

# Schweizer Umweltpanel. Sechste Erhebungswelle: Umwelt & Gesundheit

Befragungszeitraum: November 2020 – Februar 2021

## Report

### Author(s):

[Quoß, Franziska](#) ; Gomm, Sarah; Wäger, Patricia; Bruker, Janek; Walder, Colin; [Wehrli, Stefan](#) ; [Bernauer, Thomas](#) 

### Publication date:

2022-02

### Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-b-000538803>

### Rights / license:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#)

ETH Zürich | Institute of Science, Technology and Policy (ISTP)

# Schweizer Umweltpanel

Sechste Erhebungswelle: Umwelt & Gesundheit

Befragungszeitraum: November 2020 - Februar 2021

In Zusammenarbeit mit:



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Umwelt BAFU**

## **Projektverantwortung**

**Thomas Bernauer** ist Professor für Politikwissenschaft an der ETH Zürich. Er und seine Gruppe sind am Center for Comparative and International Studies (CIS), einer gemeinsamen Einrichtung der ETH Zürich und der Universität Zürich, sowie am Institut für Wissenschaft, Technologie und Politik (ISTP) der ETH Zürich angesiedelt.

## **Projektteam**

*International Political Economy and Environmental Politics*

Franziska Quoß; Sarah Gomm

*Decision Science Laboratory*

Patricia Wäger; Stefan Wehrli

*Hilfsassistierende*

Janek Bruker; Colin Walder

## **Zitierungsvorschlag**

*Quoß, Franziska; Gomm, Sarah; Wäger, Patricia; Bruker, Janek; Walder, Colin; Wehrli, Stefan; Bernauer, Thomas (2022); Schweizer Umweltpanel: Welle 6; ETH Zürich*

Kontakt: [sep@ethz.ch](mailto:sep@ethz.ch)

## **Das Schweizer Umweltpanel**

Das Schweizer Umweltpanel ist ein Projekt der ETH Zürich in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), das seit September 2018 läuft und von diesen beiden Institutionen finanziert wird. Im Rahmen des Projekts wird die Schweizer Bevölkerung zu ihren Einstellungen zu verschiedenen umweltpolitischen Themen, Massnahmen und Trends befragt. Ziel des Schweizer Umweltpanels ist es, entsprechende Meinungen in der Bevölkerung zu erheben sowie Änderungen in diesen umweltpolitischen Einstellungen zu dokumentieren. Damit dient das Schweizer Umweltpanel als Informationsbasis für Wissenschaft, Politik, öffentliche Verwaltung und die breite Öffentlichkeit.

# Inhaltsverzeichnis

Projektverantwortung . . . . .	2
Projektteam . . . . .	2
Zitierungsvorschlag . . . . .	2
Das Schweizer Umweltpanel . . . . .	3
Methodik . . . . .	6
Die Befragung im Überblick . . . . .	8
Beziehung der Befragten zur Natur . . . . .	9
Wie oft und an welche Orte sind Sie in den letzten vier Wochen nach draussen zur Erholung gegangen? . . . . .	9
Wenn Sie sich an dem entsprechenden Ort aufgehalten haben, wie fühlen Sie sich danach? . . . . .	10
Wenn Sie sich in der Natur aufhalten: Welche drei Dinge tragen am meisten zu Ihrer Erholung bei? . . . . .	11
Wenn Sie sich gestresst fühlen, womit können Sie sich am besten entspannen? . . . . .	12
Wo entspannen Sie mit den genannten Tätigkeiten am häufigsten? . . . . .	12
Haben Sie bei Ihrer Wohnung/Ihrem Haus einen Aussenbereich (z.B. Garten, Terrasse, Balkon), den Sie nutzen können? . . . . .	14
Wie lange leben Sie schon in Ihrer jetzigen Wohnung oder in Ihrem jetzigen Haus? . . . . .	15
In welchem Ausmass fühlen Sie sich an Ihrem Wohnort durch die folgenden Umweltfaktoren belastet oder nicht belastet? . . . . .	16
Verglichen mit dem Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung: Denken Sie, Sie sind mehr oder weniger durch ... belastet? . . . . .	17
Wenn Sie allgemein über Ihr Leben nachdenken, von welchen fünf Problemen fühlen Sie sich am meisten belastet? . . . . .	18
Bitte ordnen Sie die von Ihnen genannten Probleme nach ihrer Bedeutung für Sie persönlich: Von welchem der Probleme fühlen Sie sich am meisten belastet? . . . . .	19
Genannte Umweltprobleme . . . . .	20
Gesundheit . . . . .	21
Ganz allgemein gefragt: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben? . . . . .	21
Wie würden Sie Ihren allgemeinen Gesundheitszustand beschreiben? . . . . .	22
GHQ-12 . . . . .	23
Kennen Sie die Verhaltensregeln, welche das Bundesamt für Gesundheit (BAG) vor und während Hitzewellen kommuniziert? . . . . .	24
Befolgen Sie diese Regeln für Hitzewellen, die vom BAG kommuniziert werden? . . . . .	25
Welche Faktoren tragen Ihrer Meinung nach zur Entstehung und Ausbreitung von Pandemien und Epidemien, d.h. zu einer umfassenden Verbreitung von Infektionskrankheiten, bei? . . . . .	26
Trinkwasser und Lärm . . . . .	27

Welche Art von Trinkwasser in der Schweiz schätzen Sie als die gesündeste ein? . . . . .	27
Wie schätzen Sie das Hahnenwasser in Ihrer Region bezüglich seiner Wirkung auf die Gesundheit ein? Die Qualität des Hahnenwassers in meiner Region ist für die Gesundheit... . . . . .	28
Filtern Sie zu Hause Ihr Hahnenwasser? . . . . .	29
Sollte Ihrer Meinung nach der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Gebieten, wo Trinkwasser gewonnen wird (Einzugsgebiete von Trinkwasserfassungen), verboten oder stärker eingeschränkt werden, oder sollten die momentanen Vorschriften dazu beibehalten oder gelockert werden? Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sollte in Gebieten, wo Trinkwasser gewonnen wird... . . . . .	30
Wenn die «Trinkwasser-Initiative» zur Abstimmung kommt, wie würden Sie stimmen? . . . . .	31
Die durchschnittliche Person in der Schweiz zahlt etwa 110 Franken pro Jahr für ihre Wasserversorgung. Wären Sie bereit, mehr für Ihre Wasserversorgung zu bezahlen, wenn dieser Aufpreis dafür verwendet würde, die Grundwasserbelastung durch Pflanzenschutzmittel und andere Stoffe zu reduzieren? . . . . .	31
Welche Preiserhöhung würden Sie akzeptieren? . . . . .	32
Welchen Einfluss haben Ihrer Meinung nach die folgenden Faktoren in Gebieten der Trinkwassergewinnung auf die Wasserqualität? . . . . .	33
Manche privaten Waldbesitzer/innen ergreifen Massnahmen zur Verbesserung der Qualität des Trinkwassers, das aus ihrem Wald kommt. Finden Sie, dass die Waldbesitzer/innen eine Entschädigung (Subvention) erhalten sollten, wenn diese Massnahmen über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen? . . . . .	34
Normalerweise ist es kostspielig, Umweltbelastungen zu reduzieren. Wenn Sie pro Jahr in Ihrer Gemeinde eine Umweltabgabe von 100 Franken zahlen müssten, die in ihrem Wohnort ausgegeben wird, für welchen Zweck würden Sie diese einsetzen wollen? . . . . .	35
Mit Blick auf den Lärmschutz: Wie würden Sie die Qualität der Fenster Ihrer Wohnräume insgesamt einschätzen? . . . . .	36
Wie beurteilen Sie bestehende Gesetze und Massnahmen zum Schutz vor Strassenlärm in der Schweiz? Genügen sie, um die Schweizer Bevölkerung vor Lärm zu schützen, oder sollten die Gesetze zum Lärmschutz geändert werden? . . . . .	37
Abschluss . . . . .	38
Wie interessant oder nicht interessant fanden Sie die Befragung insgesamt?	38
Wie fanden Sie die Länge der Befragung?	39
Wie schwierig fanden Sie es, die Fragen zu beantworten?	39
Gesellschaftliche Unterschiede . . . . .	40
Objektive und subjektive Umweltbelastung . . . . .	47
Gemessene vs wahrgenommene Luftverschmutzung . . . . .	49

## Methodik

Mehrere Tausend Personen wurden basierend auf einer Zufallsstichprobe der Schweizer Wohnbevölkerung (d.h. auch nicht-schweizerische Staatsangehörige mit Wohnsitz in der Schweiz) aus dem Einwohnerregister des Bundesamtes für Statistik (BFS/SRPH) ausgewählt und befragt. Die repräsentative Stichprobe umfasst Teilnehmer/innen aus allen sieben Schweizer Grossregionen. Ähnlich zur Proportion der jeweiligen Einwohnerzahl sind diese Regionen in der Stichprobe repräsentiert. Das bedeutet, dass wir aufgrund der grossen Anzahl an Befragten und der zufälligen Ziehung der Adressen aus dem Einwohnerregister von der befragten Stichprobe auf die allgemeine Wohnbevölkerung der Schweiz schliessen können.<sup>1</sup> Die grosse Anzahl an Befragten erlaubt uns zudem, auch kleinere Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen der Bevölkerung (wie verschiedenen Altersgruppen) zu interpretieren. Bei sehr kleinen Unterschieden jedoch ist es möglich, dass diese nur durch Zufall bei unseren Befragten auftreten, aber nicht unbedingt auf die Gesamtbevölkerung übertragbar sind. Wir beziehen diese Unsicherheit in der Interpretation der Unterschiede in der Bevölkerung mit ein.

Die Personen in dieser Stichprobe werden immer wieder zu den jeweiligen Befragungswellen postalisch in der Sprache ihrer Wohnsitzgemeinde dazu eingeladen, Fragebögen auszufüllen. Diese Fragen konnten in dieser Welle in elektronischer Form auf Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch beantwortet werden. Während die Onlineversion verschiedene Vorteile hat - so können wir unter anderem Ressourcen beim Druck sparen - geht sie mit dem Nachteil einher, dass nicht alle eingeladenen Befragten unbedingt einen Internetanschluss haben oder ausreichend gut mit einer Internetbefragung umgehen können.

Das Projekt ist als Panelbefragung angelegt: Das heisst, dieselben Personen werden in aufeinanderfolgenden Befragungswellen über mehrere Jahre hinweg immer wieder dazu eingeladen, Fragen zu verschiedenen umweltpolitischen Themen zu beantworten. Dies ermöglicht es, auch die Änderungen in den Einstellungen über die Zeit hinweg zu identifizieren. Der vorliegende Bericht basiert auf der fünften Befragungswelle des Schweizer Umweltpanels. In den folgenden Kapiteln sind die einzelnen Fragen und Ergebnisse beschrieben und teilweise grafisch präsentiert. Fehlende und ungültige Antworten sind in den Ergebnissen und Grafiken nicht eingeschlossen.

---

<sup>1</sup>Nähere Informationen zur Repräsentativität finden Sie in der Dokumentation der öffentlich zugänglichen Daten auf FORs.

Bei verschiedenen Fragen konnten die Teilnehmenden die Option «Weiss nicht» wählen. So können wir sicherstellen, dass bei Unsicherheiten oder Unklarheiten nicht zufällige Werte gewählt werden. Der Verständlichkeit halber verzichten wir jeweils darauf, diese Antwortkategorie in den Grafiken abzubilden, falls sie in der entsprechenden Frage verfügbar war. Wir wollen den Leser/innen diese Information jedoch nicht vorenthalten und kommentieren entsprechend den prozentualen Anteil der «Weiss nicht»-Antworten in der Bildunterschrift der jeweiligen Grafik. Dort wird ebenfalls die Anzahl Teilnehmenden aufgeführt, die die Frage insgesamt (inklusive «Weiss nicht»-Antworten) beantwortet haben. Zuletzt muss erwähnt werden, dass aufgrund der Zuteilung in verschiedene Gruppen nicht alle Teilnehmenden alle Fragen beantworteten. Deswegen kann sich die Anzahl der Antworten teilweise deutlich von Frage zu Frage unterscheiden. Wir präsentieren die Resultate inhaltlich geordnet und nicht zwingend in der Reihenfolge, wie sie in der Befragung gestellt wurden.

## **Die Befragung im Überblick**

Die sechste Welle des Schweizer Umweltpanels wurde ab Ende November 2020 durchgeführt. Insgesamt nahmen 6412 Personen an der Onlinebefragung teil. Im Mittel benötigten die Befragten knapp 30 Minuten, um die Befragung auszufüllen.

Insgesamt hilft uns die Befragung, die folgenden Fragen zu beantworten:

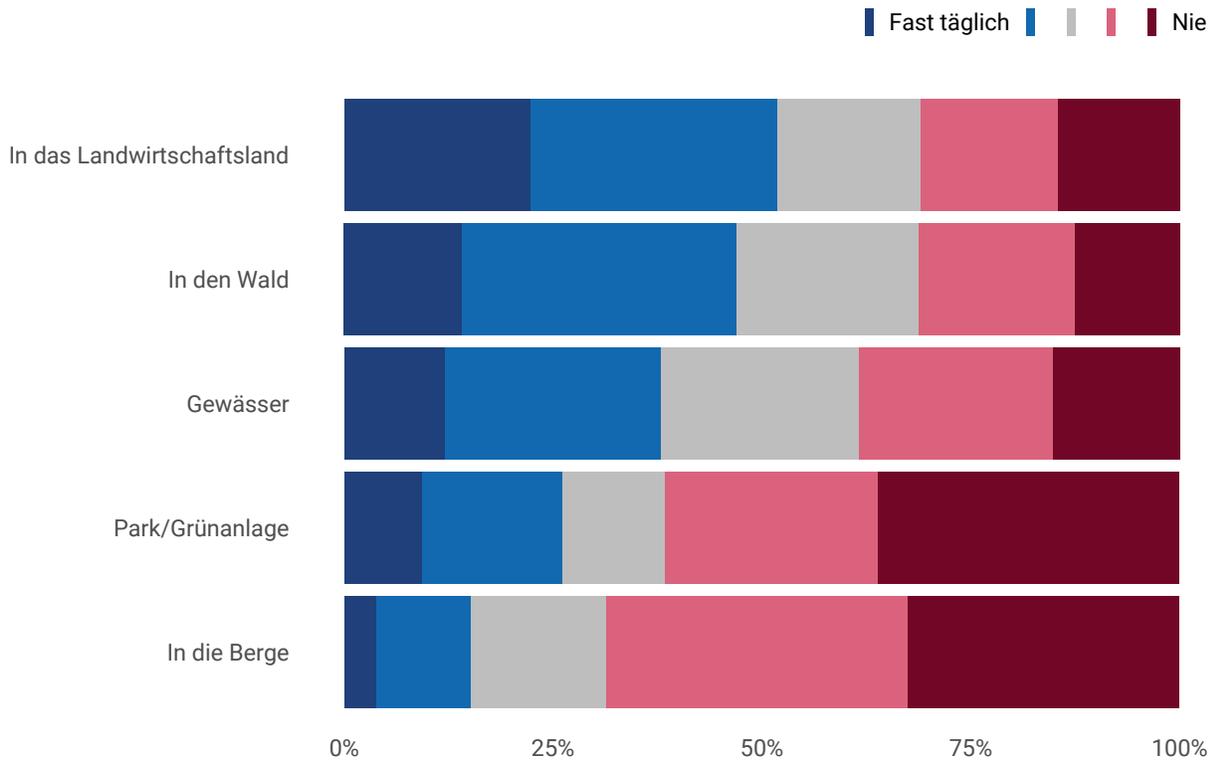
- Welche Beziehung haben die Befragten zu ihrer Umgebung und Umwelt?
- Wie beschreiben sie selbst die Wirkung der Natur auf ihr Allgemeinbefinden?
- Wie geht es den Befragten gesundheitlich, sowohl körperlich als auch mental?
- Wie schätzen die Befragten die Schweizer Lage zum Thema Trinkwasser und Lärm ein?

## Beziehung der Befragten zur Natur

Mit den folgenden Fragen betrachten wir das Verhältnis der Befragten zu ihrer Umgebung und Umwelt näher. Unter anderem wollen wir verstehen, wie oft und wo Befragte Zeit in der Natur verbringen und wie sie sich danach fühlen.

### Wie oft und an welche Orte sind Sie in den letzten vier Wochen nach draussen zur Erholung gegangen?

Zunächst fragten wir, wie oft und an welche Orte die Befragten in den letzten vier Wochen nach draussen zur Erholung gegangen sind. Im Schnitt sind die Befragten am häufigsten in Landwirtschaftsland gewesen, 51,8% gaben hier an, entweder fast täglich oder ein- bis zweimal pro Woche gewesen zu sein. Im Wald waren in dieser Zeit 46,9% der Befragten mindestens ein- bis zweimal pro Woche, an Gewässern 37,8%, in Parks und Grünanlagen 26,1% und in den Bergen 15,1%.



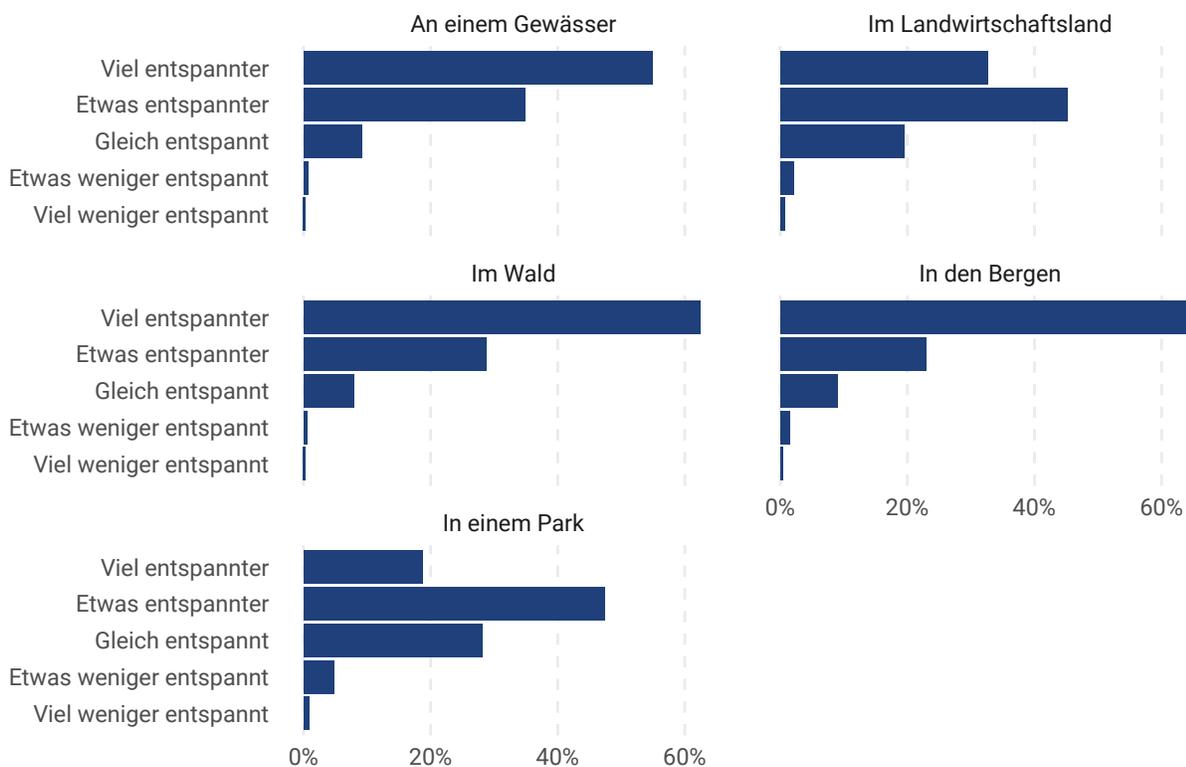
Grafik basiert auf N = 6350

## Wenn Sie sich an dem entsprechenden Ort aufgehalten haben, wie fühlen Sie sich danach?

Wenn Befragte in der vorherigen Frage angegeben hatten, sich in den letzten vier Wochen an den jeweiligen Orten aufgehalten zu haben (also nicht "nie" antworteten), fragten wir sie im Anschluss, wie sie sich nach einem Aufenthalt an den entsprechenden Orten fühlen.

Im Schnitt fühlen sich die Befragten nach einem Aufenthalt an allen Orten etwas oder viel entspannter. Es gibt hierbei jedoch grössere Unterschiede zwischen den Orten: nach einem Aufenthalt in den Bergen fühlen sich 66,1% der Befragten viel entspannter, nach einem Aufenthalt im Wald 62,5% und bei Gewässern 54,9%. Hingegen sagen nur 18,7%, dass sie sich nach einem Aufenthalt in einem Park sehr viel entspannter fühlen, für Landwirtschaftsland sind es 32,6%.

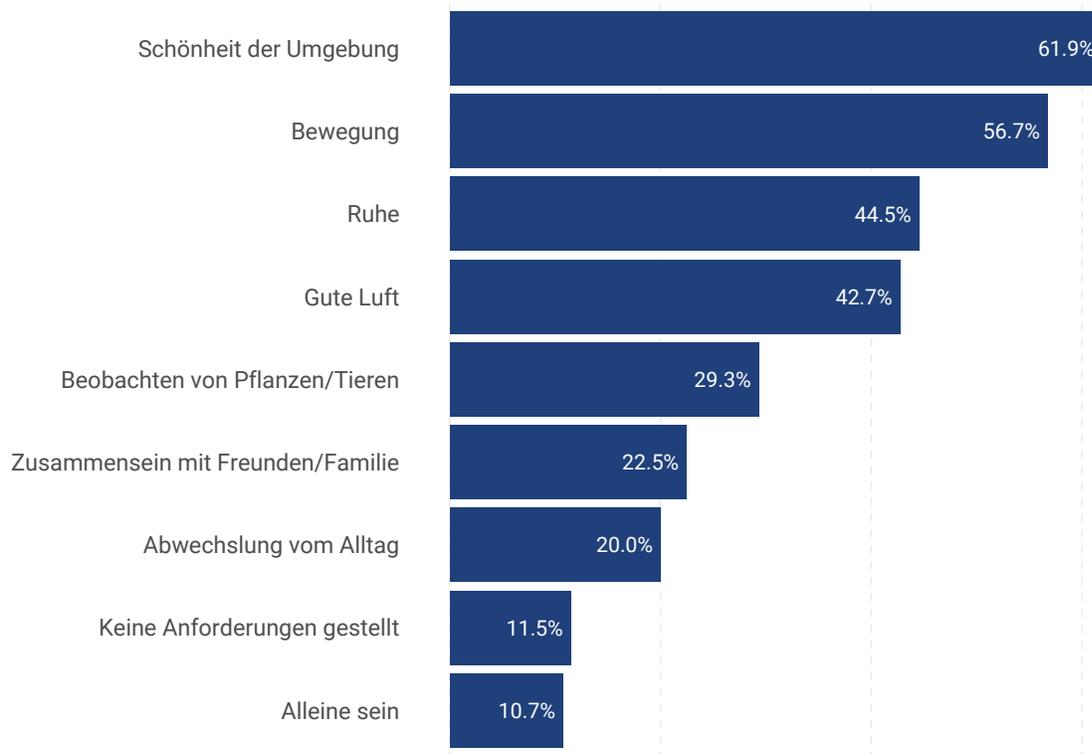
Gleichzeitig gibt es bei allen Orten nur sehr wenige Befragte, die sich nach dem Aufenthalt etwas weniger oder viel weniger entspannt fühlen: 0,9% bei Wald, 1,0% bei Gewässern, 2,0% bei Bergen, 2,8% bei Landwirtschaftsland und 5,7% bei Parks.



Grafik basiert durchschnittlich auf N = 6088

## Wenn Sie sich in der Natur aufhalten: Welche drei Dinge tragen am meisten zu Ihrer Erholung bei?

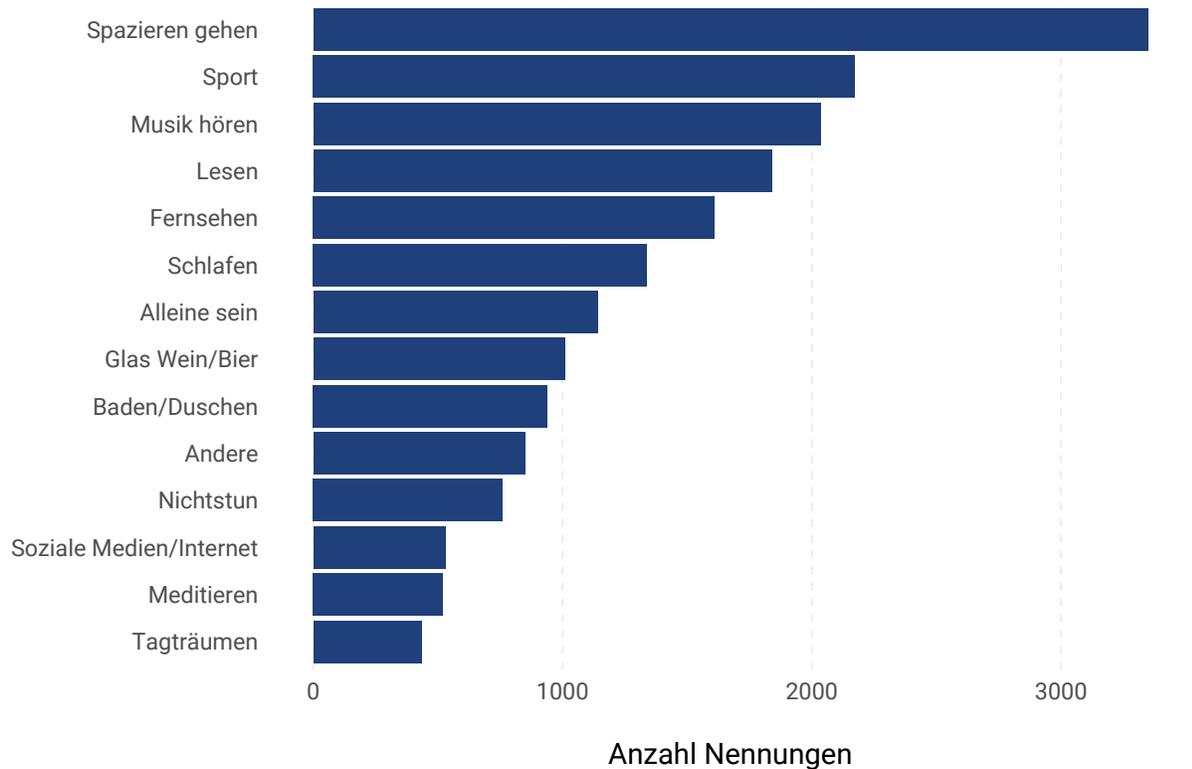
Als nächstes zeigten wir den Befragten eine Liste mit neun verschiedenen Dingen und fragten, welche drei der genannten am meisten zu ihrer Erholung beitrugen. Hierbei wurde die Schönheit der Umgebung als häufigstes als eins der drei Dinge genannt (61,9% der Befragten). Als nächstes folgen Bewegung (genannt von 56,7% der Befragten), Ruhe (44,5%), gute Luft (42,7%), das Beobachten von Pflanzen und Tieren (29,3%), das Zusammensein mit Freunden und Familie (22,5%), und die Abwechslung vom Alltag (20,0%). "Dass keine Anforderungen an mich gestellt werden" und "Alleine sein" wurden am seltensten gewählt - von 11,5% und 10,7% der Befragten.



Grafik basiert auf N = 6385

## Wenn Sie sich gestresst fühlen, womit können Sie sich am besten entspannen?

Bei dieser Frage konnten die Befragten bis zu drei Aktivitäten auswählen, mit denen sie sich am besten entspannen können, wenn sie gestresst fühlen. Am häufigsten wurde hier Spazieren gehen genannt (von 52,8% der Befragten), gefolgt von Sport (34,3%), Musik hören (32,1%), lesen (29,0%) und Fernsehen (25,4%).

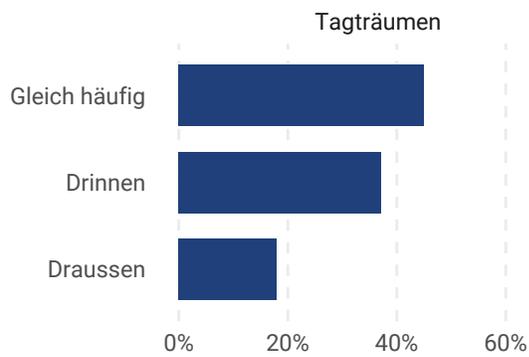
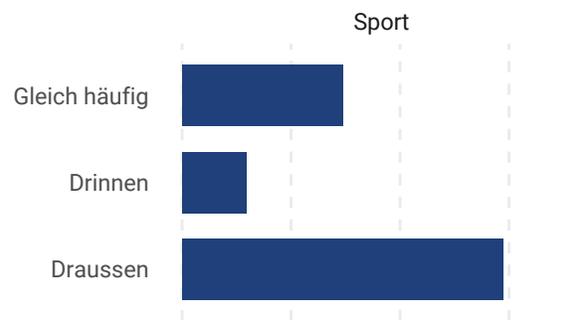
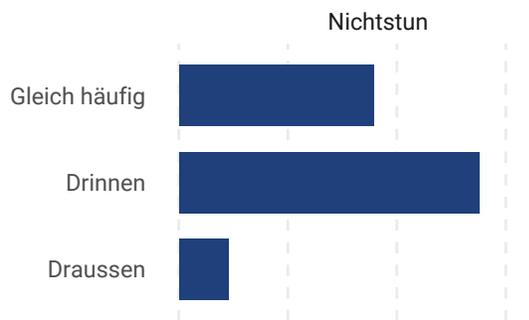
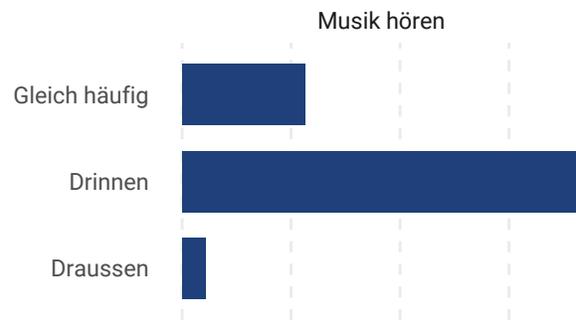
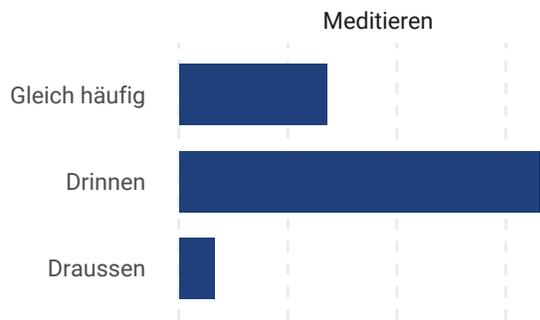
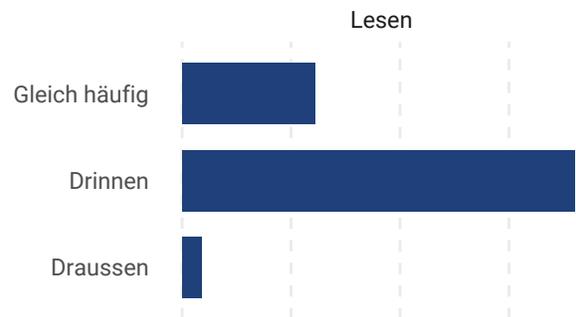
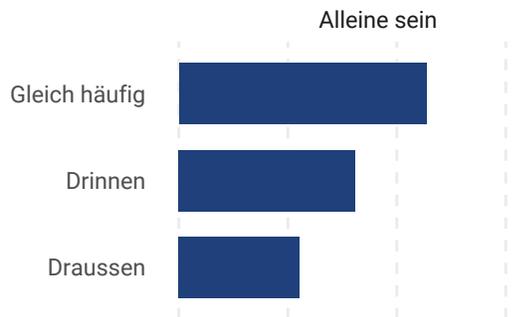


Grafik basiert auf N = 6342

## Wo entspannen Sie mit den genannten Tätigkeiten am häufigsten?

Im nächsten Schritt fragten wir bei bestimmten Tätigkeiten nach, wo die Befragten diese am häufigsten zur Entspannung ausführen. Diese Frage wurde nur gestellt, wenn die Tätigkeit zuvor von der jeweiligen Person ausgewählt wurde.

Einige Aktivitäten werden hauptsächlich in Innenräumen ausgeführt. Dazu gehören zum Beispiel lesen, Musik hören oder meditieren. "Alleine sein" und "Tagträumen" finden bei den Befragten gleich häufig drinnen und draussen statt. "Sport" wird als einzige Aktivität hauptsächlich draussen verrichtet, wenn er der Entspannung dient.

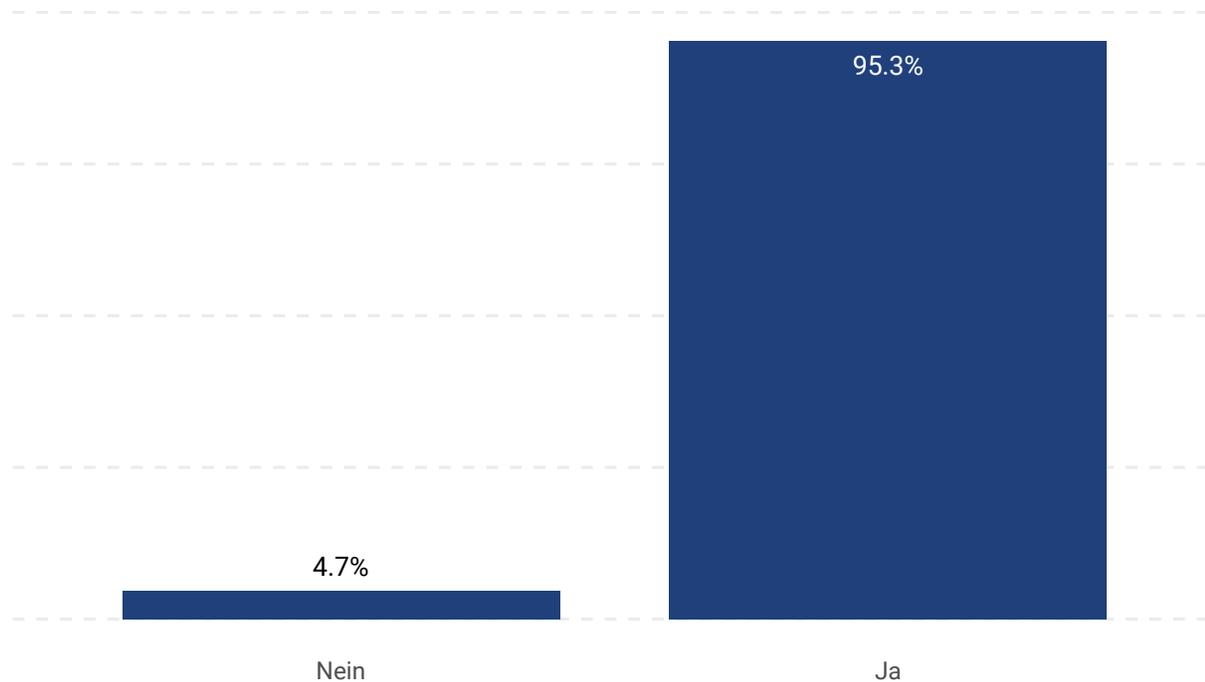


0% 20% 40% 60%

Grafik basiert auf N = 5631

**Haben Sie bei Ihrer Wohnung/Ihrem Haus einen Aussenbereich (z.B. Garten, Terrasse, Balkon), den Sie nutzen können?**

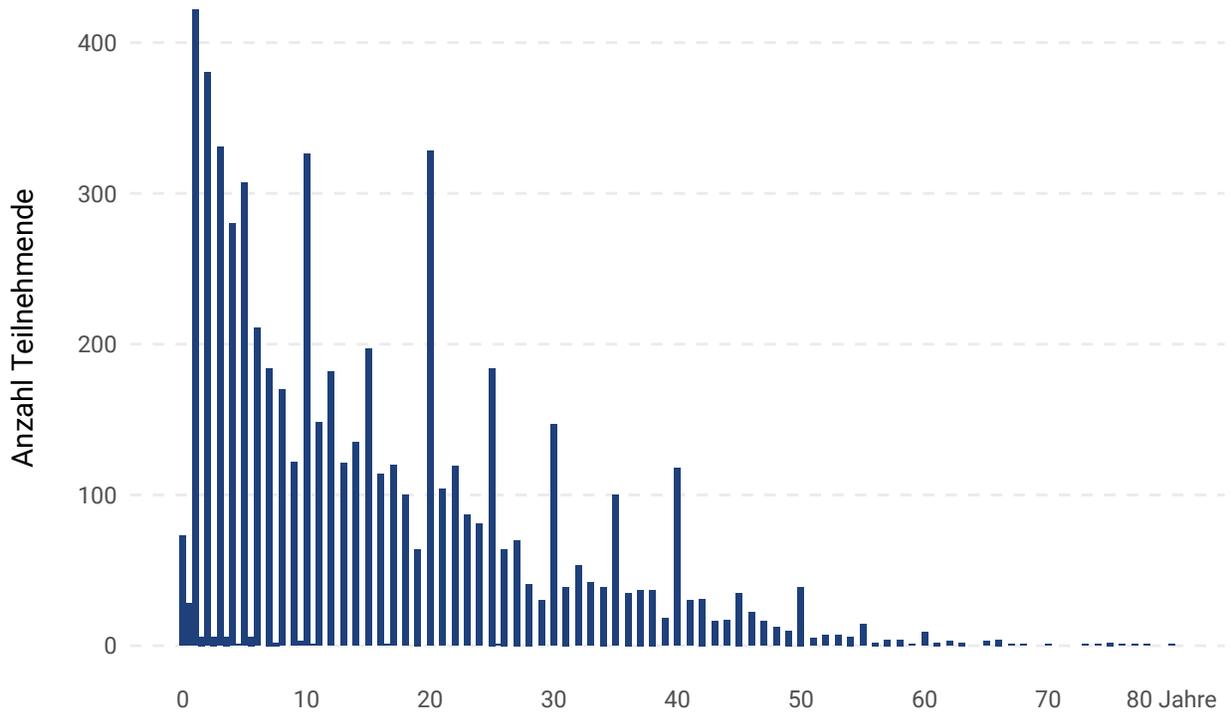
Im Rahmen der Beziehung der Befragten zu ihrer Umgebung wurde als nächstes gefragt, ob die Befragten einen Aussenbereich wie einen Garten, eine Terrasse oder einen Balkon an ihrer Wohnung oder ihrem Haus haben. Hier gab die überwältigende Mehrheit von 95,3% an, dass sie Zugang zu einem solchen Aussenbereich hat.



Grafik basiert auf N = 6141

## Wie lange leben Sie schon in Ihrer jetzigen Wohnung oder in Ihrem jetzigen Haus?

Bei der Frage nach den Jahren, die die Befragten schon in ihrer jetzigen Wohnung oder ihrem jetzigen Haus leben, sehen wir, dass die Befragten bis zu 80 Jahre am selben Ort leben. Im Mittel leben sie seit 12 Jahren in der selben Wohnung oder im selben Haus. Die häufigste Antwort ist hier 3 Jahre.

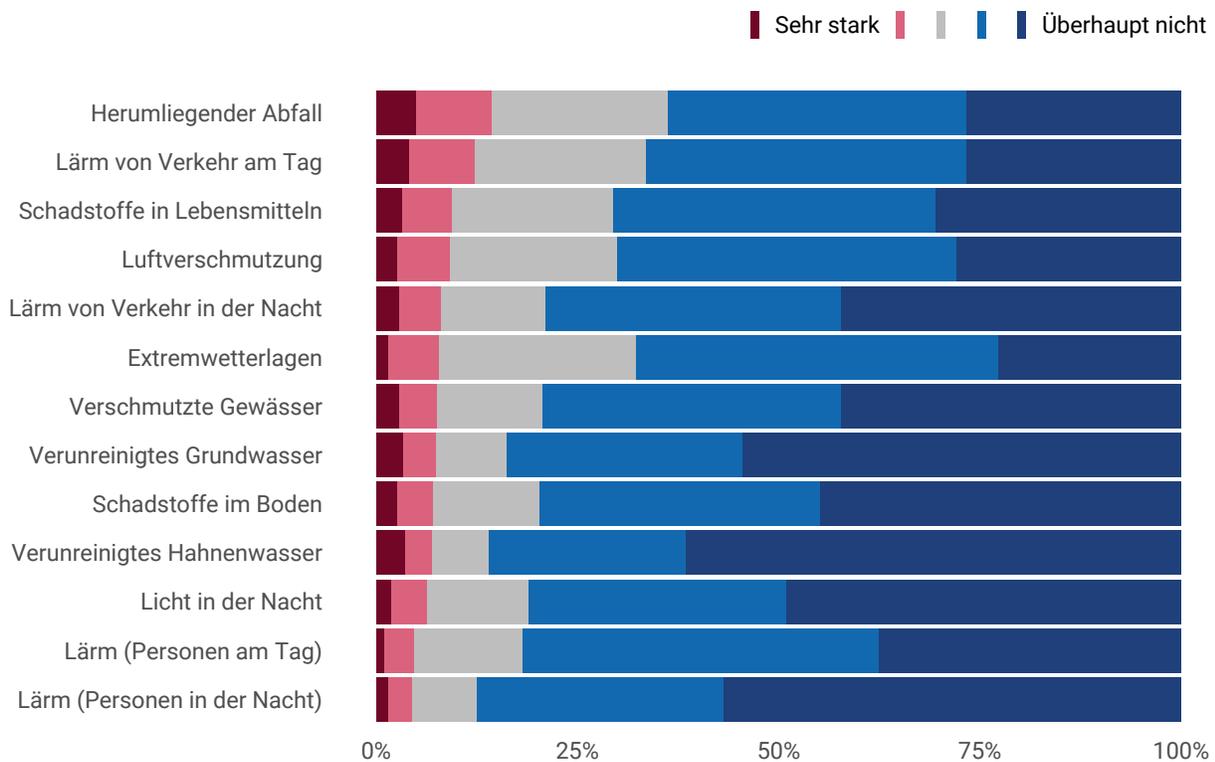


Grafik basiert auf N = 6133

## In welchem Ausmass fühlen Sie sich an Ihrem Wohnort durch die folgenden Umweltfaktoren belastet oder nicht belastet?

Um mehr über den Zusammenhang von (subjektiven und objektiven) Umweltbelastungen und der Gesundheit der Befragten zu erfahren, fragten wir im nächsten Schritt nach der Belastung durch verschiedene Umweltfaktoren.

Die Befragten konnten hier auf einer Skala mit sechs Kategorien antworten: "Überhaupt nicht belastet", "wenig belastet", "mittel belastet", "stark belastet", "sehr stark belastet" und "weiss nicht". Die Grafik zeigt als erstes, dass sich die Befragten im Schnitt nicht stark belastet fühlen. Bei der Kategorie "Herumliegender Abfall" gaben mit 14,4% am meisten Befragte an, sich sehr stark oder stark belastet zu fühlen, gefolgt von Lärm von Verkehr am Tag (12,3%). Bei allen anderen Kategorien gaben weniger als 10% der Befragten an, sich (sehr) stark belastet zu fühlen. "Überhaupt nicht belastet" oder "wenig belastet" fühlen sich die Befragten vor allem von Lärm von Personen sowohl nachts (87,5%) als auch am Tag (81,8%), durch verunreinigtes Hahnenwasser (86,0%) und verunreinigtes Grundwasser (83,8%).



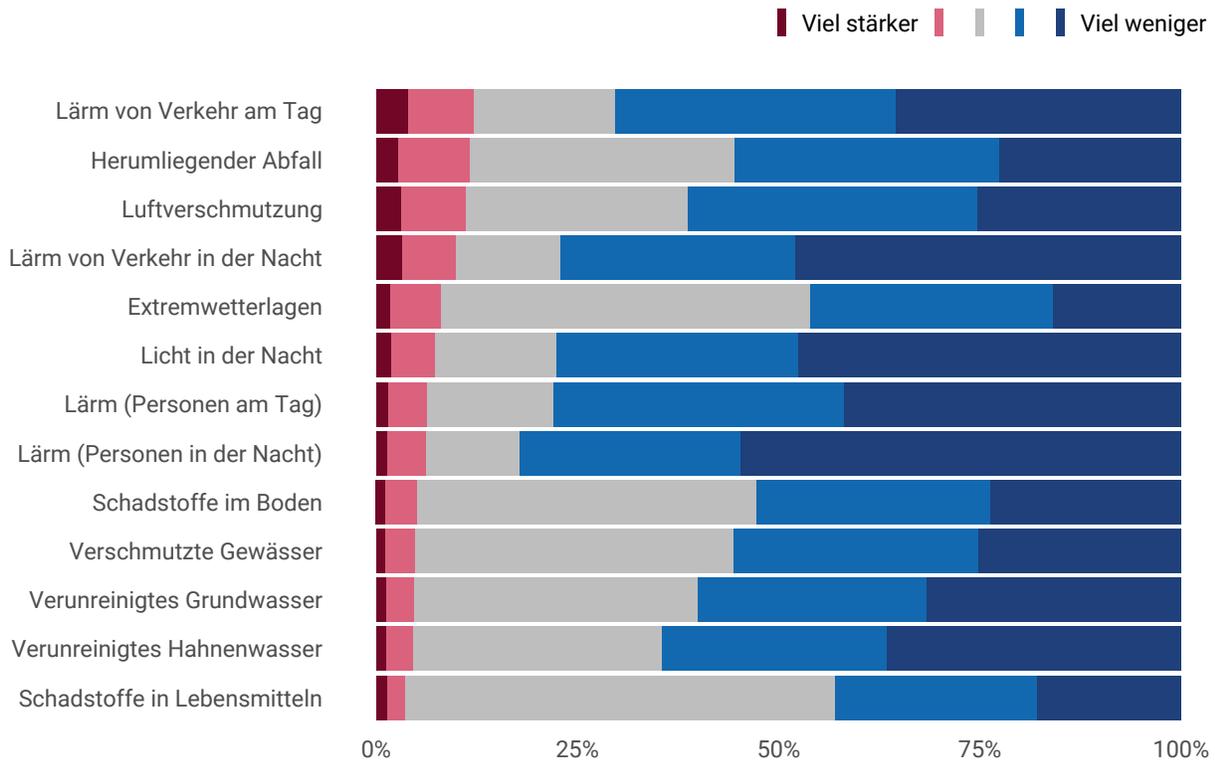
Grafik basiert auf N = 6322

## Verglichen mit dem Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung: Denken Sie, Sie sind mehr oder weniger durch ... belastet?

Im nächsten Schritt wollten wir zu den oben genannten Belastungsquellen wissen, ob die Befragten glauben, dass sie im Vergleich zum Durchschnitt der Schweizer Bevölkerung mehr oder weniger belastet sind.

Hier sehen wir, dass nur ein sehr kleiner Teil der Befragten angibt, etwas stärker oder viel stärker als der Durchschnitt belastet zu sein, während gleichzeitig in 11 der 13 Kategorien mehr als die Hälfte der Befragten angibt, viel weniger oder etwas weniger als der Durchschnitt belastet zu sein.

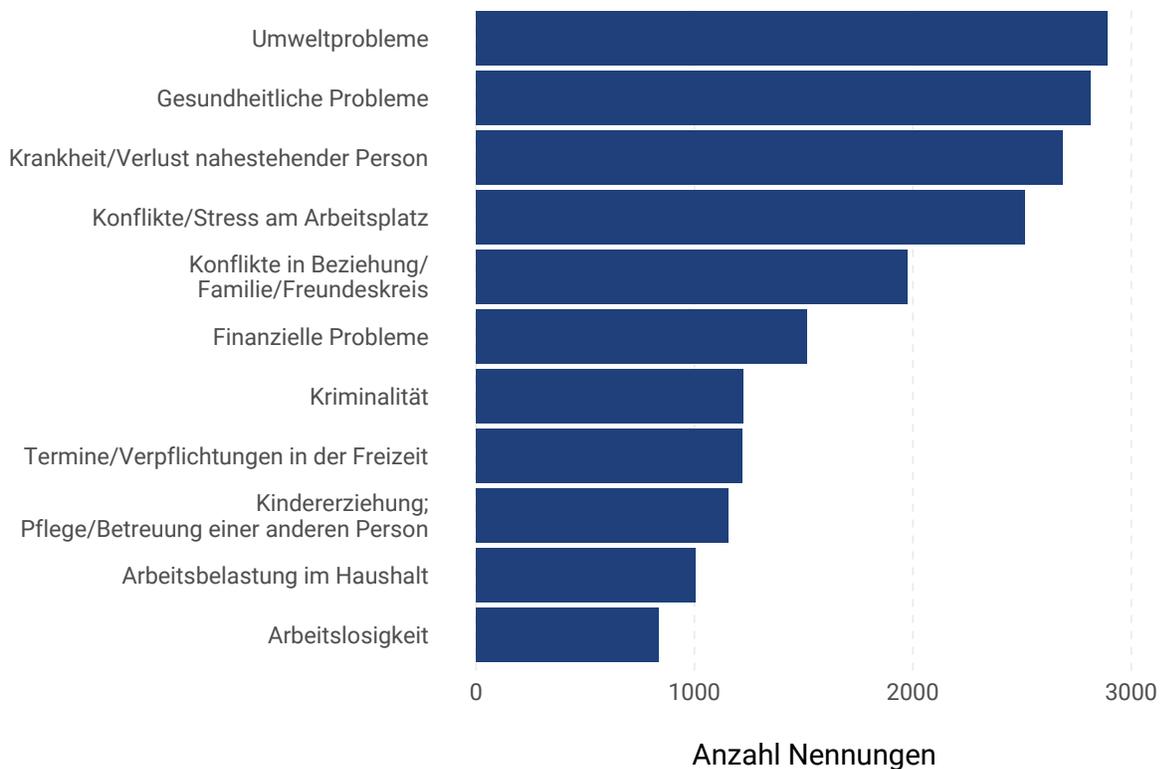
Am häufigsten geben Befragte bei den Themen Lärm von Verkehr am Tag (12,0%), herumliegender Abfall (11,6%), Luftverschmutzung (11,1%) und Lärm von Verkehr in der Nacht (9,9%) an, mehr als der Durchschnitt belastet zu sein.



Grafik basiert auf N = 6267

## Wenn Sie allgemein über Ihr Leben nachdenken, von welchen fünf Problemen fühlen Sie sich am meisten belastet?

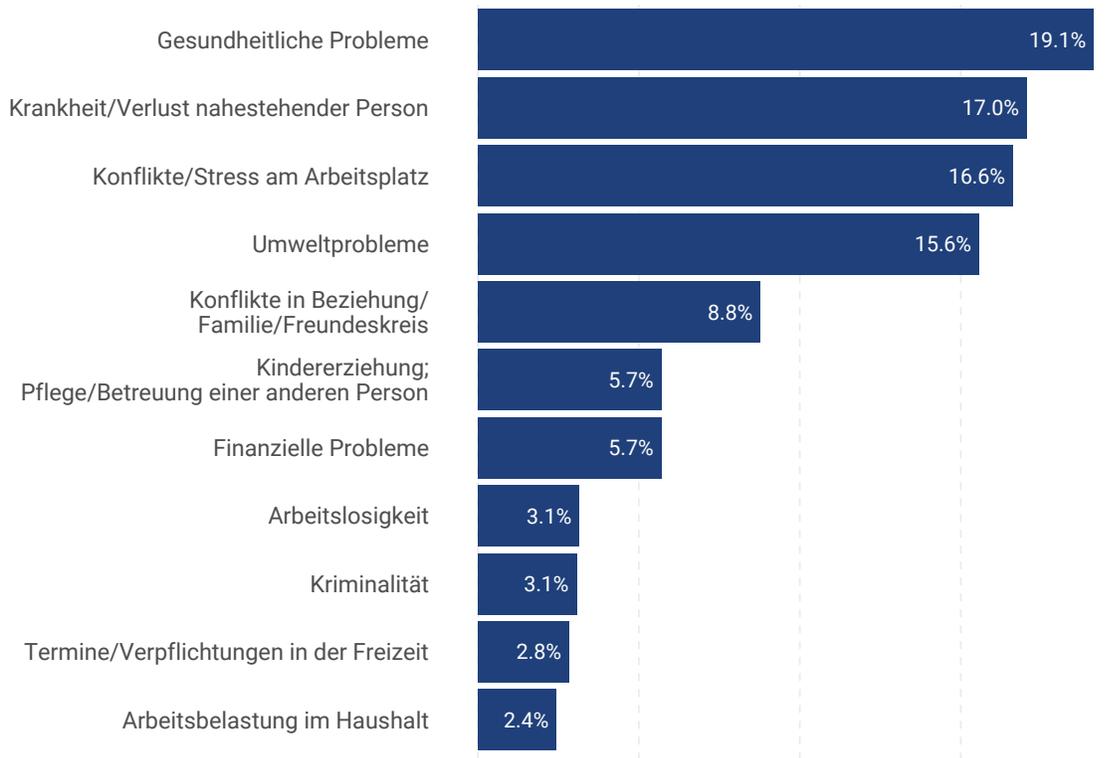
In dieser Frage wurde gefragt, von welchen Problemen sich die Befragten in ihrem Leben im allgemeinen am meisten belastet fühlen. Es konnten bis zu fünf Probleme angegeben werden, aber viele Befragte gaben auch nur drei oder vier Probleme an. Am häufigsten wurde hier die Kategorie "Umweltprobleme" genannt (von 46,7% der Antwortenden), gefolgt von "Gesundheitlichen Problemen" (45,4%), "Krankheit/ Verlust nahestehender Personen" (43,4%) und "Konflikte/ Stress am Arbeitsplatz" (40,5%). Am seltensten genannt wurden die Kategorien "Arbeitslosigkeit" (13,5%), "Arbeitsbelastung im Haushalt" (16,2%), "Kindererziehung; Pflege/Betreuung einer anderen Person" (18,7%), "Kriminalität" (19,7%) und "Termine/ Verpflichtungen in der Freizeit" (ebenfalls 19,7%).



Grafik basiert auf N = 6199

**Bitte ordnen Sie die von Ihnen genannten Probleme nach ihrer Bedeutung für Sie persönlich: Von welchem der Probleme fühlen Sie sich am meisten belastet?**

Nach der Aufzählung der für sie wichtigsten Probleme wurden die Befragten gebeten, die von ihnen gewählten Probleme nach ihrer Wichtigkeit zu sortieren. Die Grafik zeigt, welche Themen dabei auf den ersten Rang, also als das wichtigste Problem, genannt wurden. Am Häufigsten wurden hier gesundheitliche Probleme genannt. Auffällig ist unter anderem, dass das Thema Umweltprobleme insgesamt am häufigsten genannt wird, aber relativ betrachtet von weniger Befragten als wichtigstes Problem genannt wird (15,6%).



Grafik basiert auf N = 5620

## Genannte Umweltprobleme

Alle Befragten, die in der Frage nach den fünf wichtigsten Problemen unter anderem Umweltproblemen nannten, fragten wir in einer offenen Frage, woran sie bei dieser Antwort genau dachten. Die Wordcloud stellt die häufigsten Antworten dar. Vor allem die Themen Luftverschmutzung, Klimawandel und Umweltverschmutzung wurden oft genannt.

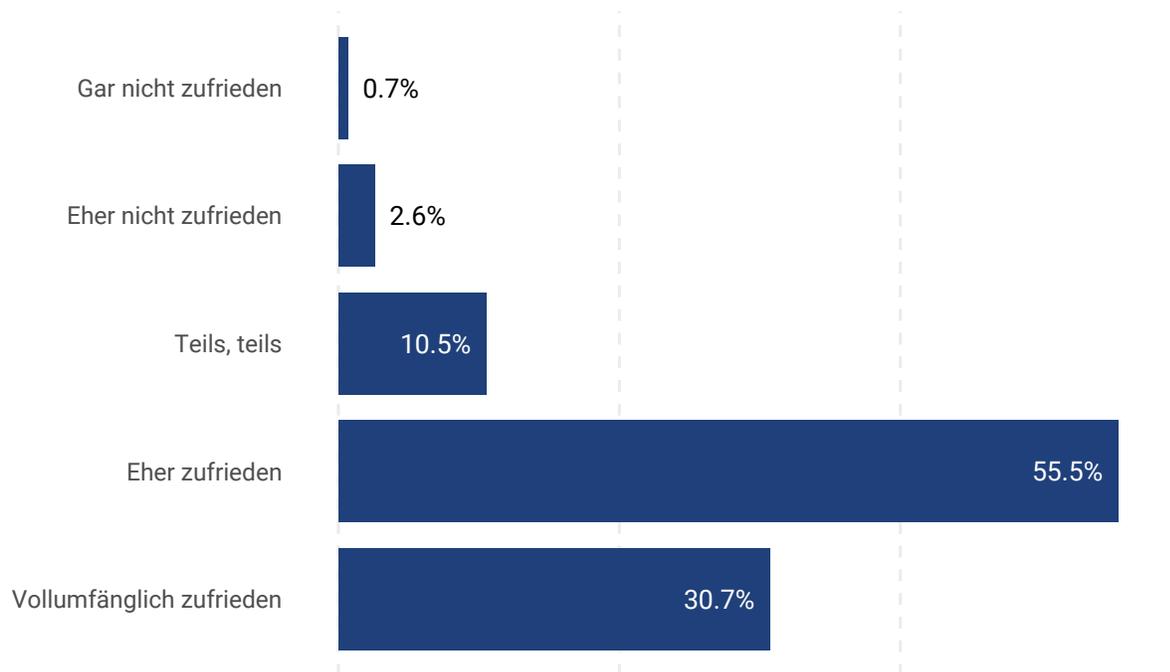


## Gesundheit

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse von verschiedenen Fragen vorgestellt, die sich auf die körperliche und mentale Gesundheit der Befragten bezieht.

### Ganz allgemein gefragt: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Leben?

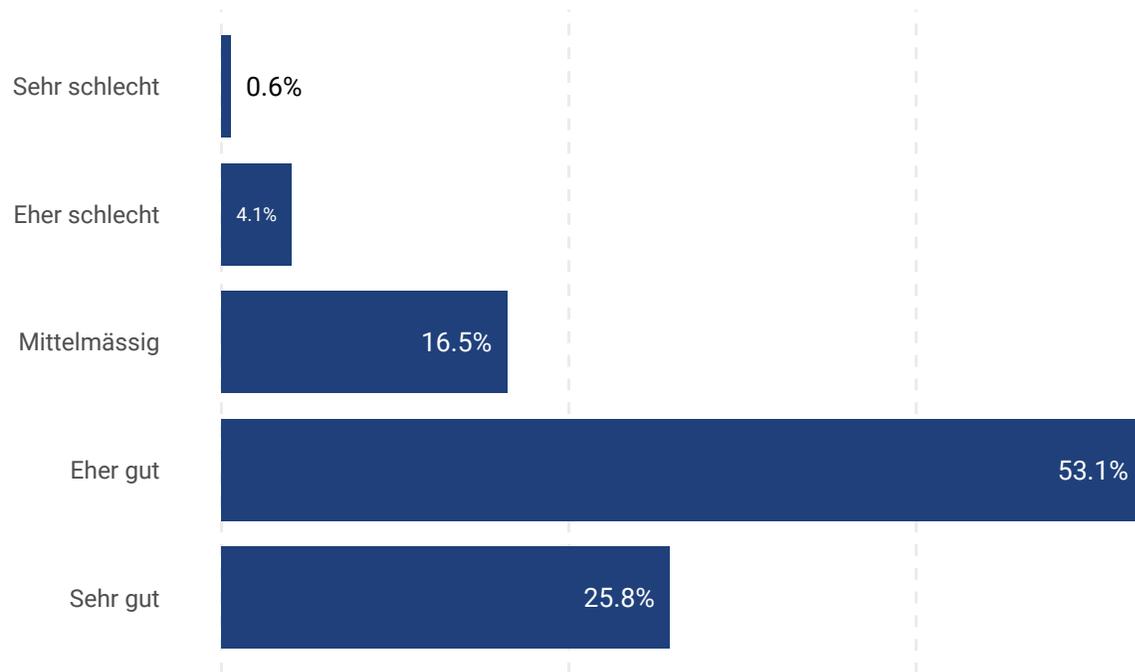
In einer ersten Frage wurden die Befragten nach der allgemeinen Zufriedenheit mit ihrem Leben gefragt. Insgesamt 86,2% der Befragten geben an, entweder vollumfänglich oder eher zufrieden mit ihrem Leben zu sein. Nur ein sehr kleiner Teil von 3,3% gibt an, "gar nicht" oder "eher nicht" zufrieden zu sein.



Grafik basiert auf N = 6277

## Wie würden Sie Ihren allgemeinen Gesundheitszustand beschreiben?

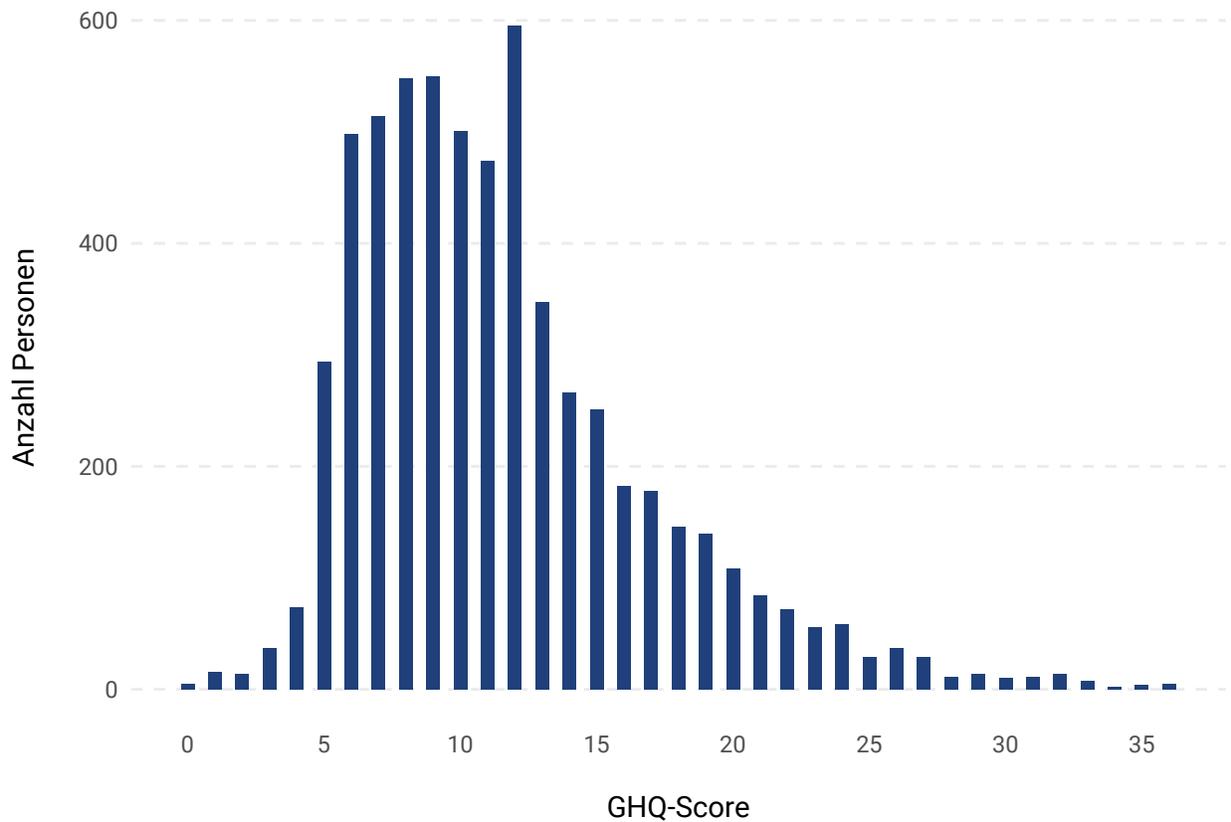
In einem nächsten Schritt fragten wir nach dem allgemeinen Gesundheitszustand der Befragten. Auch hier ist der Grossteil der Befragten sehr zufrieden. 78,9% der Befragten beschreiben ihren allgemeinen Gesundheitszustand als eher oder sehr gut und nur 4,7% beschreiben ihn als sehr oder eher schlecht.



Grafik basiert auf N = 6273

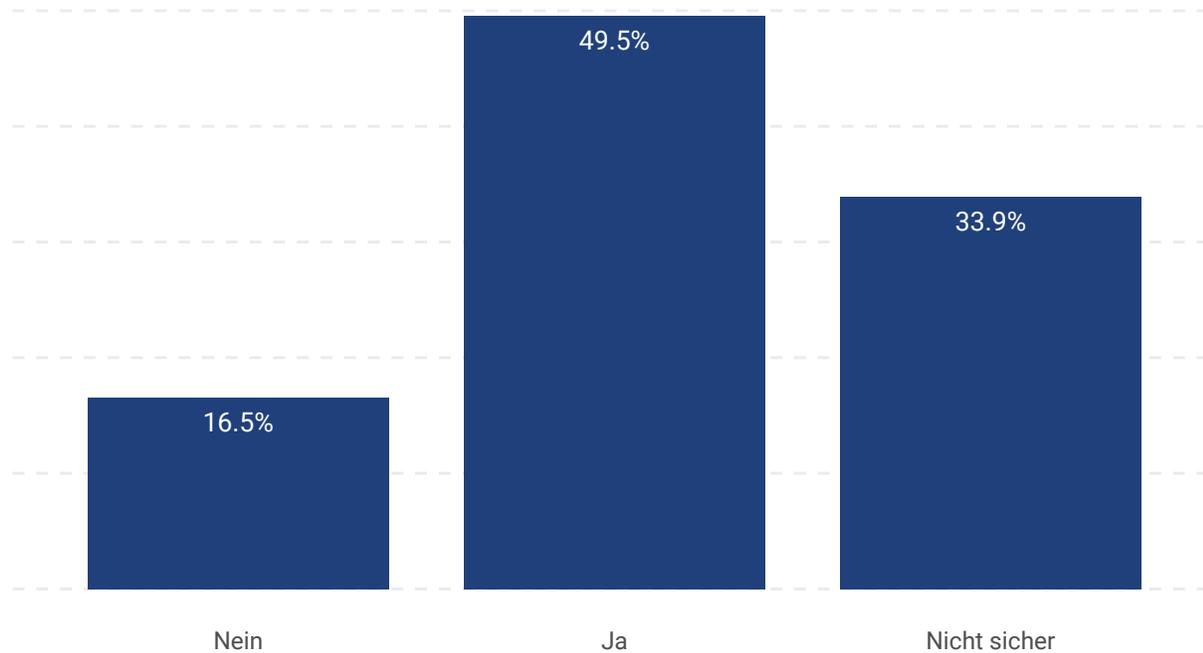
## GHQ-12

Mit zwölf Fragen, die zusammen die etablierte GHQ-12-Skala bilden, wurden die Befragten zu ihrer allgemeinen mentalen Gesundheit befragt. Die Grafik zeigt den Indexwert aus allen zwölf Items, der zwischen 0 und 36 liegen kann. Höhere Werte bedeuten hier eine höhere mentale Belastung. Im Mittel erhalten die Befragten den Wert 11. Für die Schweiz kann ein Grenzwert von 12 verwendet werden. Von den Befragten liegen damit zum Zeitpunkt der Befragung 33% in einem kritischen Bereich der psychischen Belastung, d.h. haben einen Indexwert von mehr als 12.



## Kennen Sie die Verhaltensregeln, welche das Bundesamt für Gesundheit (BAG) vor und während Hitzewellen kommuniziert?

Die nächsten zwei Fragen beziehen sich auf die Regeln, die das Bundesamt für Gesundheit vor und während Hitzewellen kommuniziert. In einem ersten Schritt wurden die Befragten gefragt, ob sie diese Regeln kennen. Hier sagte knapp die Hälfte der Befragten, dass sie die Regeln kennen, während ein Drittel sich nicht sicher ist und der Rest angibt, sie nicht zu kennen.

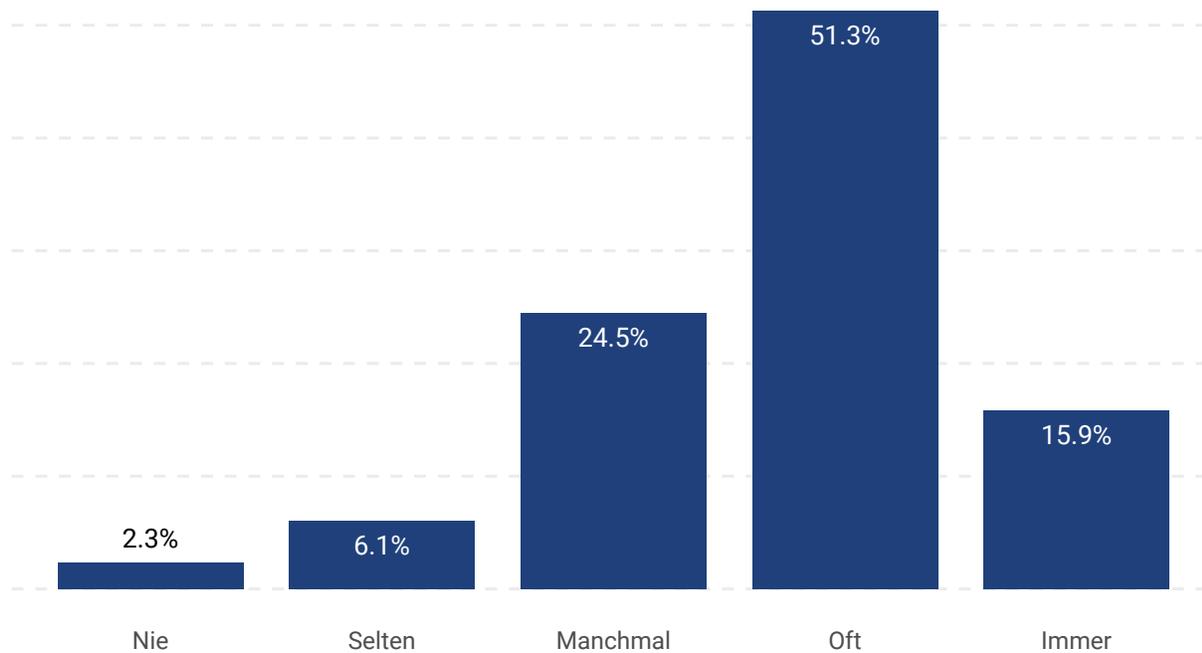


Grafik basiert auf N = 6317

## Befolgen Sie diese Regeln für Hitzewellen, die vom BAG kommuniziert werden?

Nach der ersten Frage zu den Hitzeregeln erhielten die Befragten den folgenden kurzen Infotext, der die Regeln erklärt: "Hitzewellen können Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Das BAG hat deshalb drei goldene Regeln für Hitzetage zusammengestellt. - Körperliche Anstrengungen vermeiden - Hitze fernhalten – Körper kühlen - Viel trinken – leicht essen"

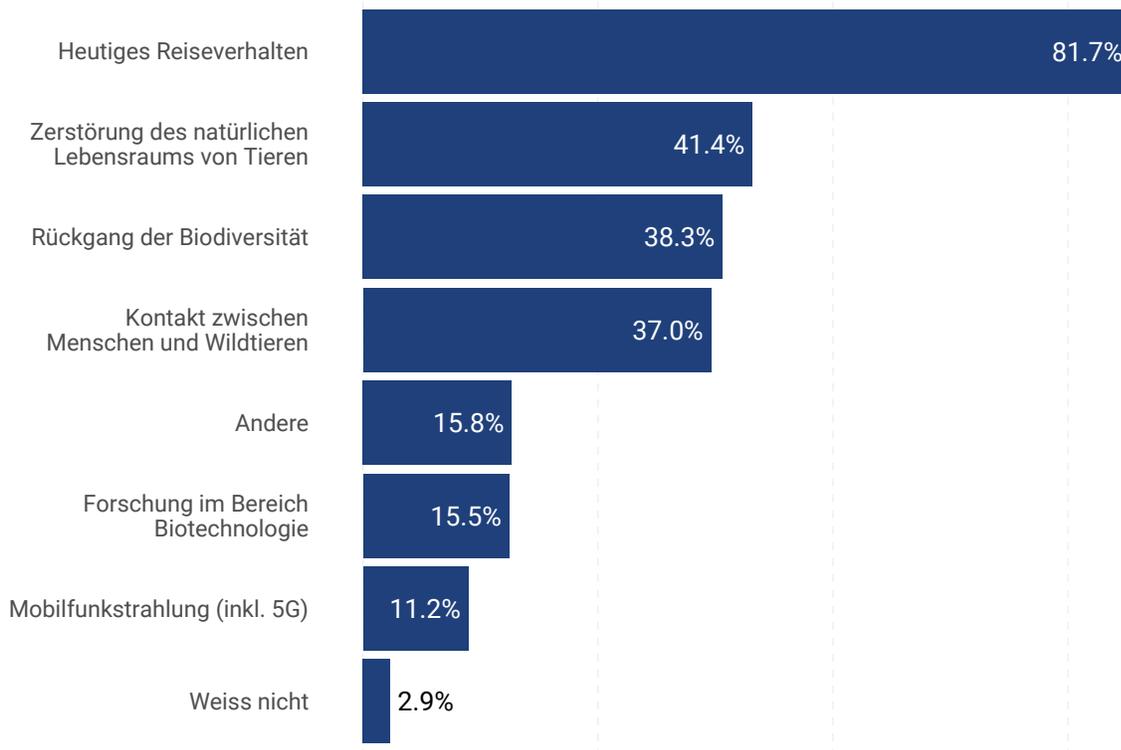
Nach der Kommunikation der genauen Regeln fragten wir, ob die Befragten diese Regeln befolgen. Hier sagte der Grossteil der Befragten, dass sie die Regeln immer (15,9%) oder oft (51,3%) befolgen. Nur 2,3% der Befragten geben an, dass sie diese Regeln nie befolgen und nur 6,1% geben an, dass sie die Regeln selten befolgen. Insgesamt geben die Befragten somit an, sich "manchmal" bis "immer" an die Regeln des BAG zum Umgang mit Hitzewellen zu halten.



Grafik basiert auf N = 6307

## Welche Faktoren tragen Ihrer Meinung nach zur Entstehung und Ausbreitung von Pandemien und Epidemien, d.h. zu einer umfassenden Verbreitung von Infektionskrankheiten, bei?

In einer letzten Frage mit Gesundheitsbezug wurden die Befragten um ihre Meinung zur Entstehung und Ausbreitung von Pandemien und Epidemien gebeten. Sie konnten zwischen verschiedenen Faktoren wählen, die potentiell zur umfassenden Verbreitung von Infektionskrankheiten beitragen. Die Befragten konnten bei jedem Faktor einzeln entscheiden, ob er für sie zutrifft oder nicht, es gab keine Begrenzung der minimalen oder maximalen Anzahl von Antworten. Mit Abstand am häufigsten genannt wurde der Faktor "Heutiges Reiseverhalten". Nur noch halb so viele Befragte nannten die Faktoren "Zerstörung des natürlichen Lebensraums von Tieren", "Rückgang der Biodiversität" und "Kontakt zwischen Menschen und Wildtieren". Alle anderen Themen wurden von weniger als 20% der Befragten genannt.



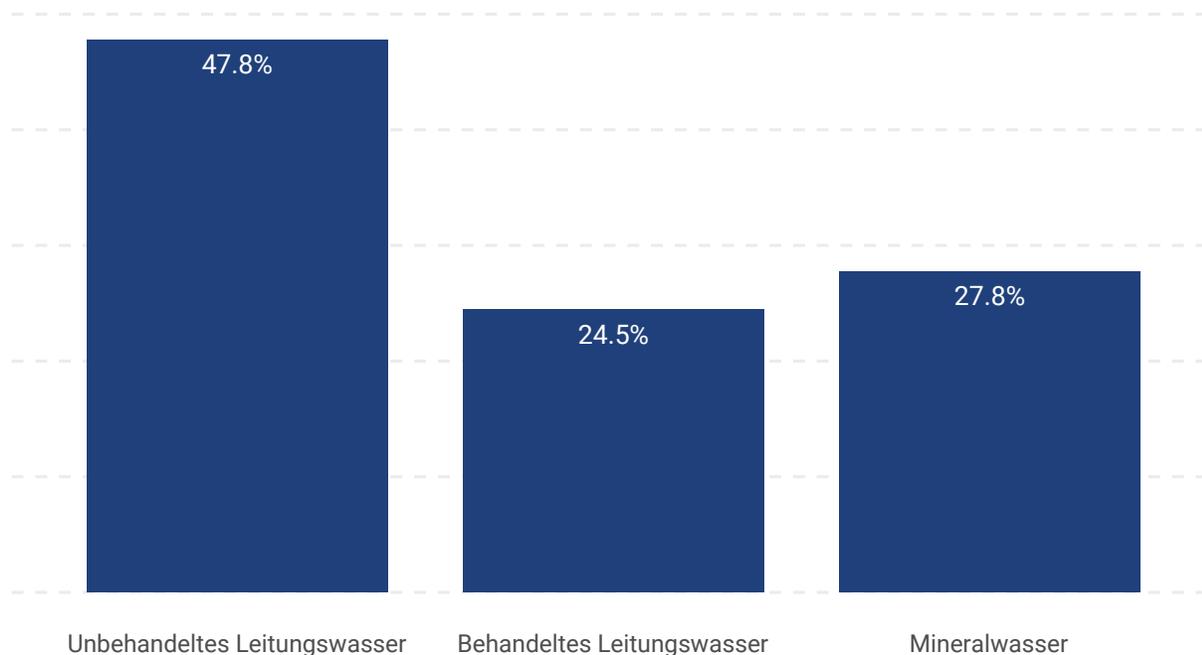
Grafik basiert auf N = 3165

## Trinkwasser und Lärm

Ein weiterer Fokus der Befragung waren verschiedene Fragen zu den Themen Trinkwasser und Lärm. Unter anderem wurden die Befragten zu ihrer Wahrnehmung der Qualität des Hahnenwassers und zur allgemeinen Belastung durch Lärm gefragt. Im Anschluss wurden verschiedene Fragen zu Politikpräferenzen gestellt.

### Welche Art von Trinkwasser in der Schweiz schätzen Sie als die gesündeste ein?

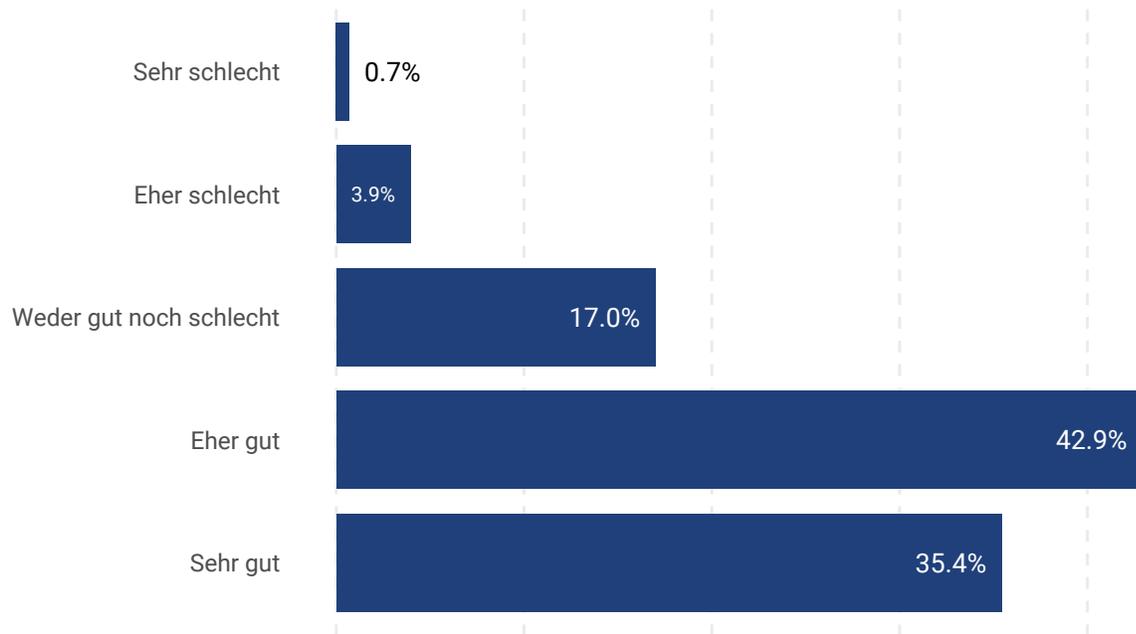
47,8% der Befragten geben an, dass sie unbehandeltes Leitungswasser als das gesündeste Trinkwasser der Schweiz einschätzen. 27,8% geben an, dass sie Mineralwasser am gesündesten einschätzen. Am wenigsten oft wird behandeltes Leitungswasser als gesündestes Trinkwasser genannt, von 24,5% der Befragten.



Grafik basiert auf N = 3116

**Wie schätzen Sie das Hahnenwasser in Ihrer Region bezüglich seiner Wirkung auf die Gesundheit ein? Die Qualität des Hahnenwassers in meiner Region ist für die Gesundheit...**

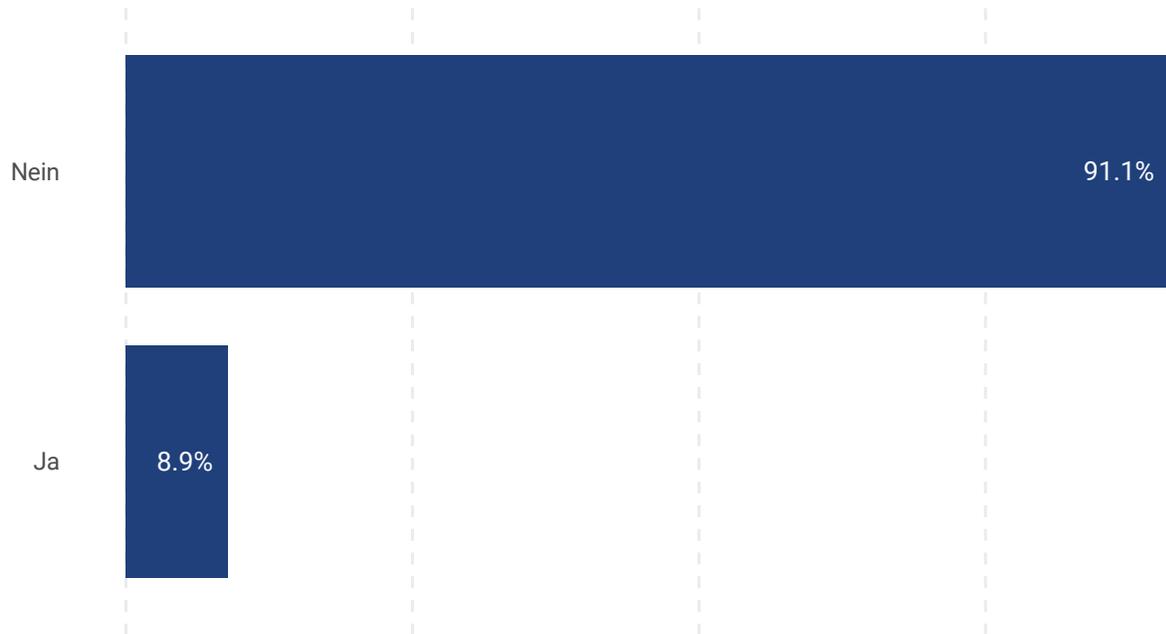
Die grosse Mehrheit der Befragten schätzt die Wirkung des Hahnenwassers in ihrer Region auf die eigene Gesundheit als "eher" oder "sehr gut" ein (insgesamt 78,3%). Nur 4,8% der Befragten schätzen die Wirkung auf die Gesundheit als sehr oder eher schlecht ein. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung hat somit das Gefühl, dass das Hahnenwasser in ihrer Region einen schlechten Einfluss auf die eigene Gesundheit hat.



Grafik basiert auf N = 3115  
Anteil von «Weiss nicht»: 4.8%

## Filtern Sie zu Hause Ihr Hahnenwasser?

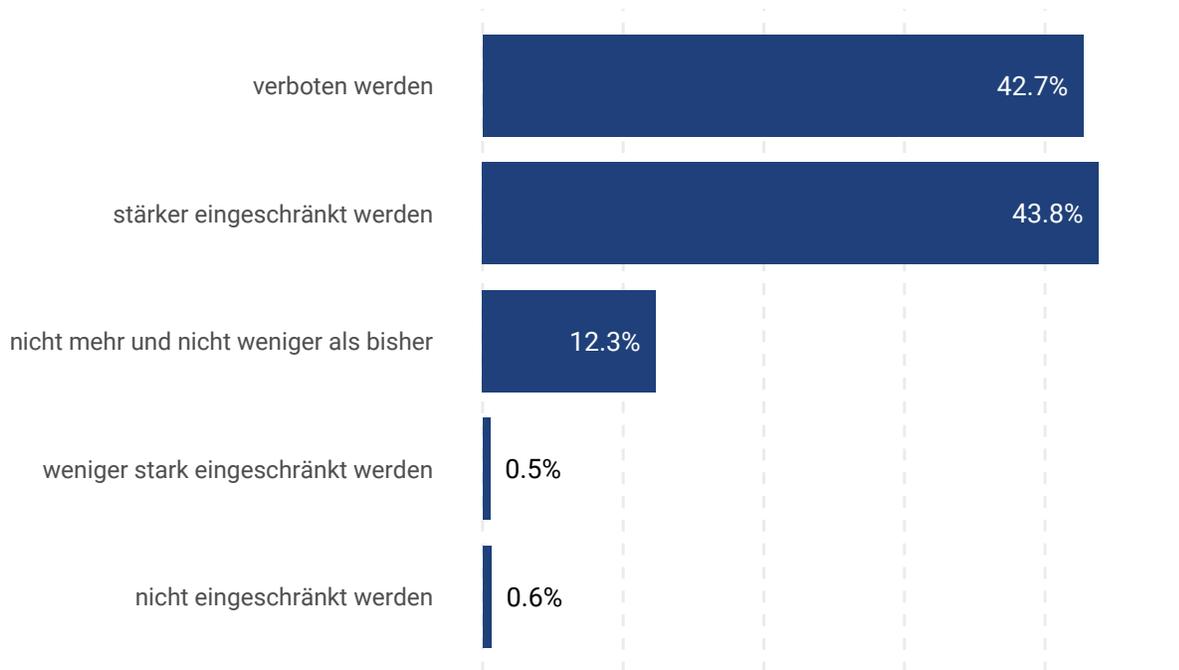
Zum Ergebnis der vorherigen Frage passt, dass die allermeisten Befragten ihr Hahnenwasser zu Hause nicht filtern. Mit 8,9% sagen jedoch mehr Befragte, dass sie ihr Hahnenwasser filtern, als in der vorherigen Frage eine negative Wirkung des Hahnenwassers auf die eigene Gesundheit angeben.



Grafik basiert auf N = 2324  
Anteil von «Weiss nicht»: 1.7%

**Sollte Ihrer Meinung nach der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Gebieten, wo Trinkwasser gewonnen wird (Einzugsgebiete von Trinkwasserfassungen), verboten oder stärker eingeschränkt werden, oder sollten die momentanen Vorschriften dazu beibehalten oder gelockert werden? Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sollte in Gebieten, wo Trinkwasser gewonnen wird...**

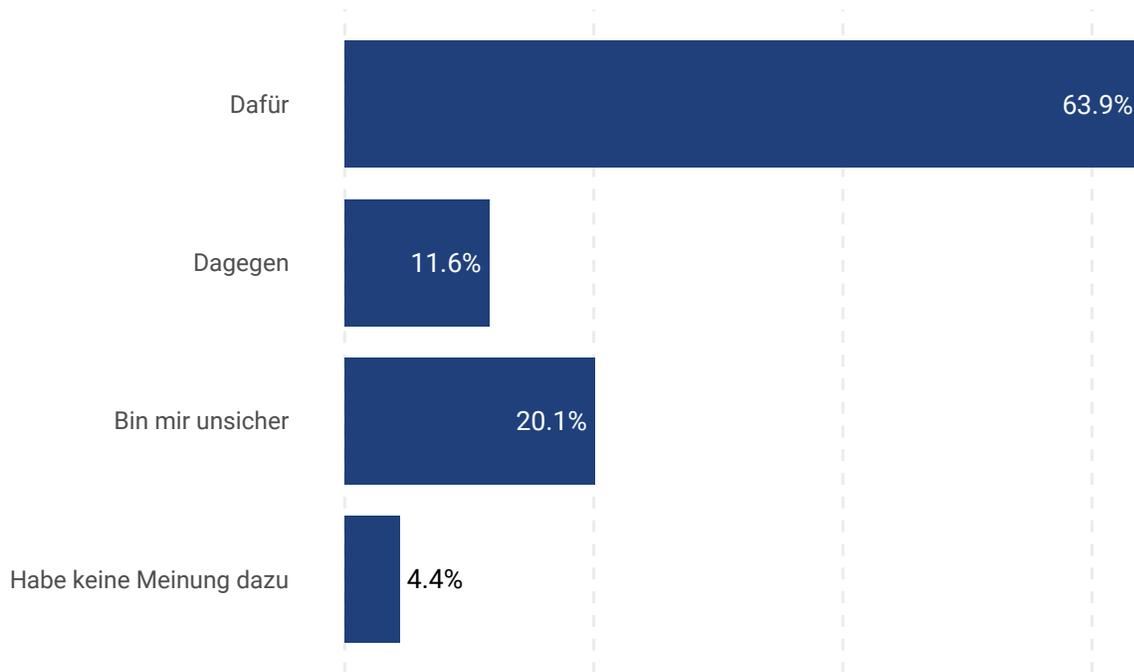
In einer ersten Frage zu politischen Entscheidungen beim Thema Wasserqualität fragten wir, wie Befragte zu Regelungen des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln in Einzugsgebieten von Trinkwasserfassungen stehen. 42,7% der Befragten sind dafür, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in diesen Gebieten komplett zu verbieten. Noch einmal 43,8% sind für eine stärkere Einschränkung des Einsatzes. Im Vergleich dazu sagen nur 12,3% der Befragten, dass sie die jetzige Regulierung für ausreichend halten und nur 1,1% befürworten eine lockerere Regelung.



Grafik basiert auf N = 3111

## Wenn die «Trinkwasser-Initiative» zur Abstimmung kommt, wie würden Sie stimmen?

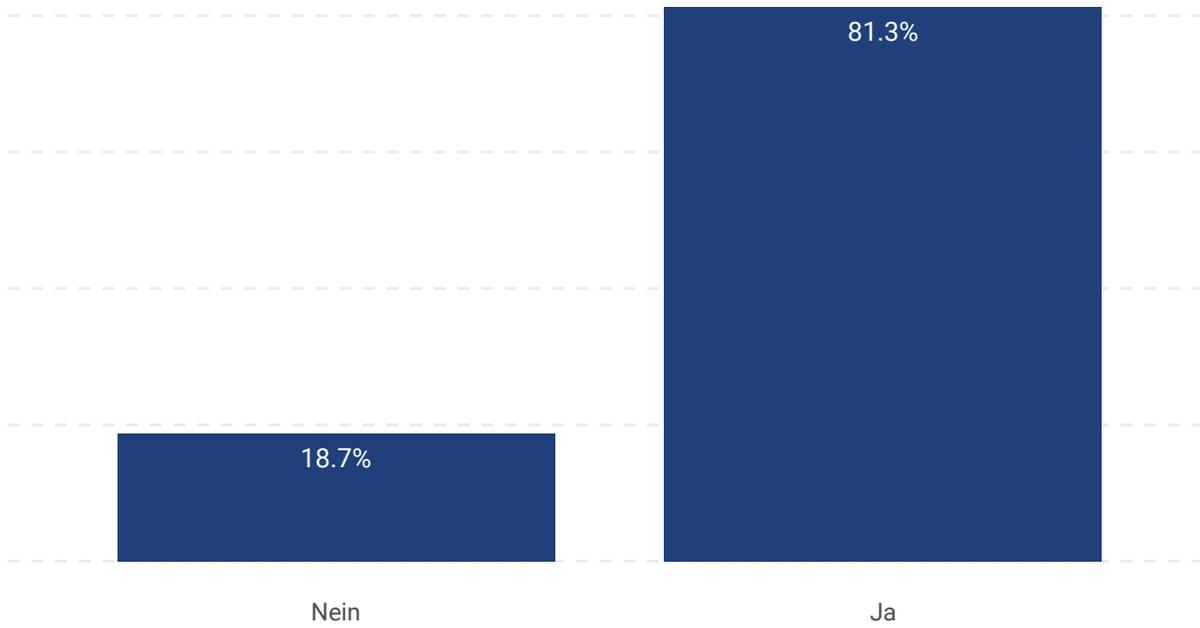
In einer zweiten Politikfrage wurde gefragt, wie die Befragten zur Trinkwasserinitiative stehen. 63,9% der Befragten sagten, dass sie für die Initiative stimmen wollen, 20,1% sind sich unsicher und 11,6% der Befragten würden dagegen stimmen.



Grafik basiert auf N = 3113

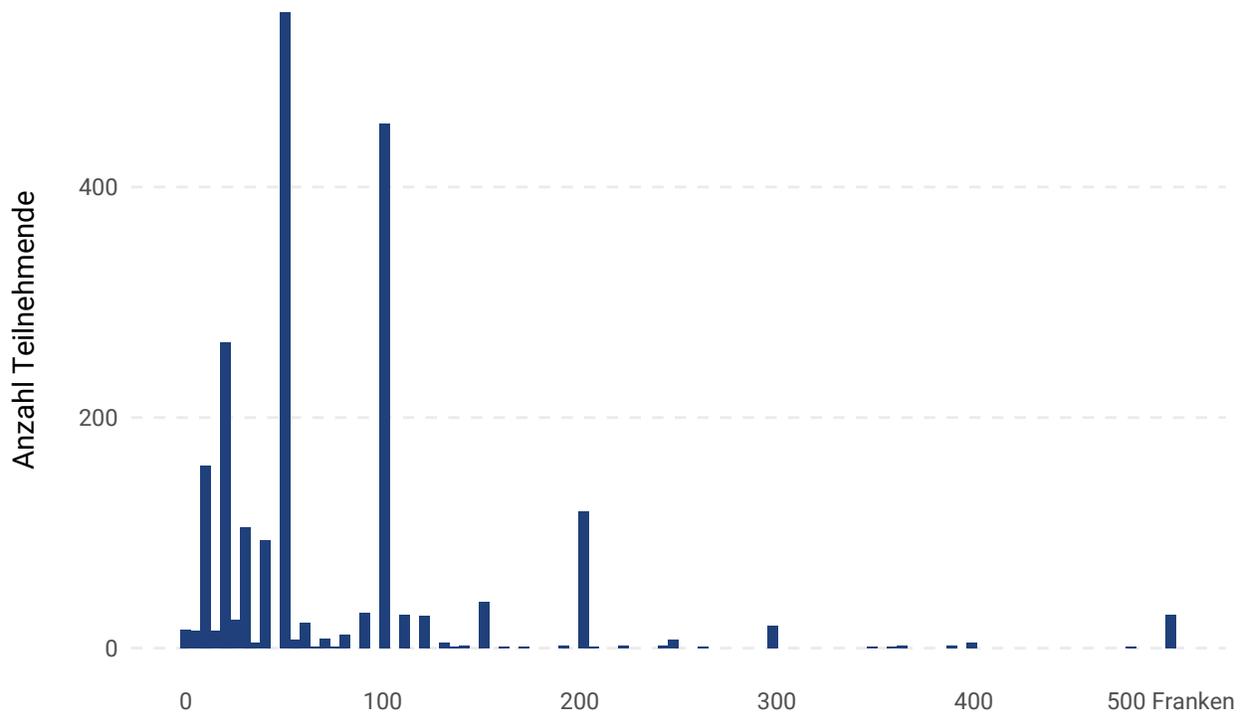
## Die durchschnittliche Person in der Schweiz zahlt etwa 110 Franken pro Jahr für ihre Wasserversorgung. Wären Sie bereit, mehr für Ihre Wasserversorgung zu bezahlen, wenn dieser Aufpreis dafür verwendet würde, die Grundwasserbelastung durch Pflanzenschutzmittel und andere Stoffe zu reduzieren?

Eine dritte Politikfrage bezog sich auf die Zahlungsbereitschaft der Befragten. Dabei wurde gefragt, wie viel als die bisherigen durchschnittlichen 110 Franken pro Jahr pro Person die Befragten zu zahlen bereit wären, wenn dadurch die Belastung des Wassers reduziert würde. 81,3% der Befragten sagen, sie wären bereit, mehr zu zahlen. In einer nächsten Frage wurden alle, die mit "Ja" geantwortet hatten, gefragt, welche Preiserhöhung sie bereit wären zu akzeptieren. Im Mittel gaben die Befragten an, eine Erhöhung um 50,0 Franken pro Jahr zu akzeptieren. Die Hälfte der Befragten gab Werte zwischen 30,0 und 100,0 Franken an.



Grafik basiert auf N = 3174  
 Anteil von «Keine Meinung»: 9.6%

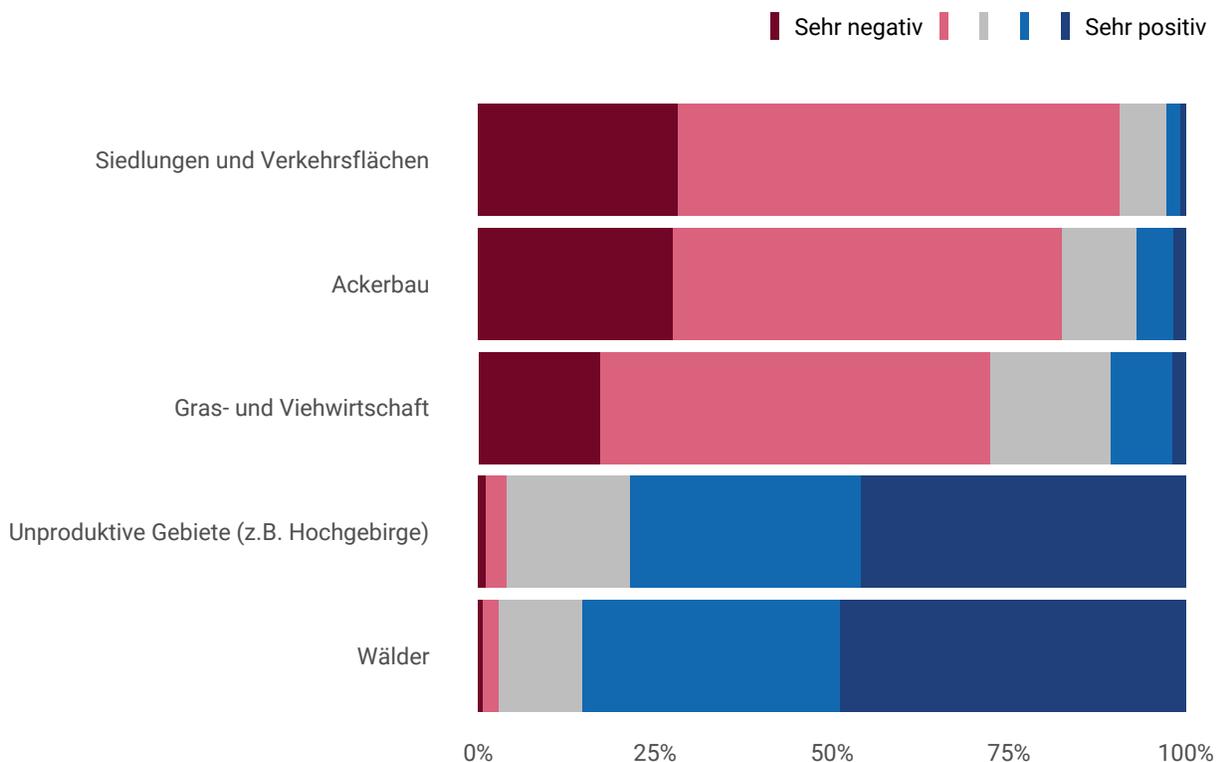
**Welche Preiserhöhung würden Sie akzeptieren?**



Grafik basiert auf N = 2088

## Welchen Einfluss haben Ihrer Meinung nach die folgenden Faktoren in Gebieten der Trinkwassergewinnung auf die Wasserqualität?

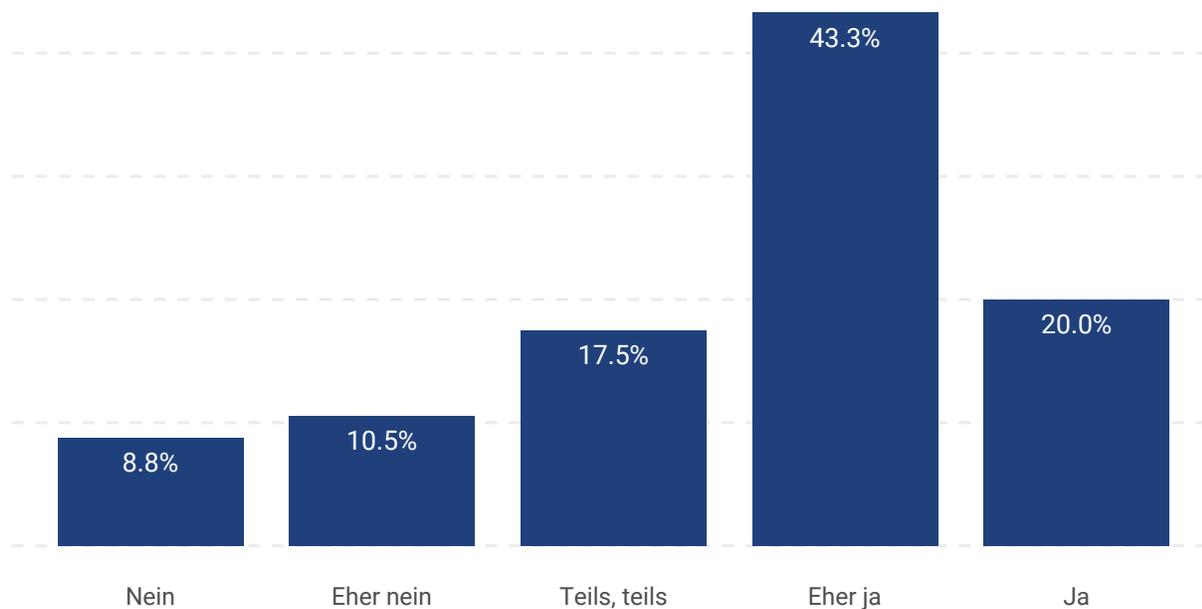
Die nächste Frage erfasste für fünf verschiedene Gebiete, ob die Befragten glauben, dass diese einen sehr positiven bis hin zu einem sehr negativen Einfluss auf die Qualität des dortigen Trinkwassers haben. Vor allem der Effekt von Siedlungen und Verkehrsflächen wird hier als sehr negativ beschrieben. 90,7% der Befragten geben an, dass sie den Einfluss dieser Flächen als sehr negativ oder eher negativ einschätzen. Für Ackerbauflächen ist die Einschätzung ähnlich, hier geben 82,5% an, dass sie den Einfluss als sehr negativ oder eher negativ einschätzen. Bei Gras- und Viehwirtschaft sieht immer noch mehr als die Hälfte der Befragten einen negativen Einfluss auf die Wasserqualität, 72,3% antworten hier mit sehr oder eher negativ. Bei unproduktiven Gebieten wie zum Beispiel Hochgebirgen hingegen antwortet die Mehrheit der Befragten, dass sie einen eher positiven oder sehr positiven Effekt auf die Wasserqualität sieht (78,5%). Am positivsten wird der Effekt von Wäldern eingeschätzt, 85,3% geben an, dass sie hier einen eher oder sehr positive Effekt auf die Wasserqualität in Trinkwassergebieten sehen.



Grafik basiert auf N = 3026

**Manche privaten Waldbesitzer/innen ergreifen Massnahmen zur Verbesserung der Qualität des Trinkwassers, das aus ihrem Wald kommt. Finden Sie, dass die Waldbesitzer/innen eine Entschädigung (Subvention) erhalten sollten, wenn diese Massnahmen über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen?**

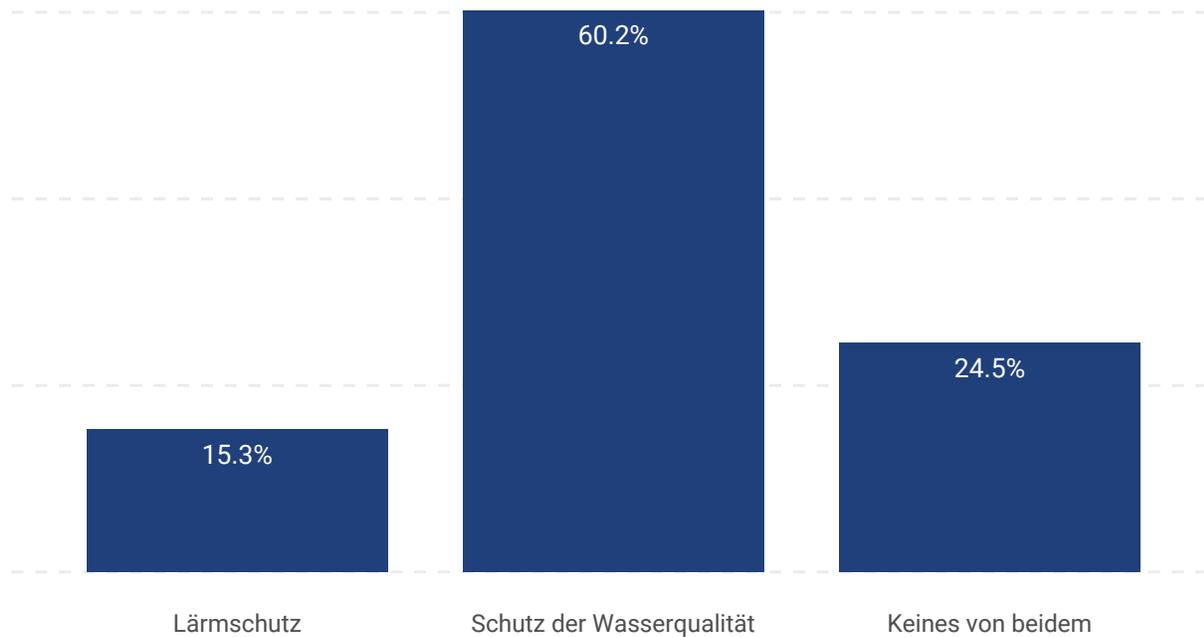
63,3% der Befragten finden, dass Waldbesitzer/innen für Massnahmen zur Verbesserung des Trinkwassers, die über die gesetzlich vorgeschriebenen hinausgehen, extra Subventionen erhalten sollen. 19,3% sind gegen zusätzliche Subventionen. Zusammen mit den Ergebnissen der vorherigen Frage entsteht der Eindruck, dass Befragte finden, dass die bestehenden Regelungen zur Sicherung der Qualität des Trinkwassers in Waldflächen nicht ausreichen und die Qualität des Wassers höher sein sollte.



Grafik basiert auf N = 3165  
Anteil von «Weiss nicht»: 6.5%

**Normalerweise ist es kostspielig, Umweltbelastungen zu reduzieren. Wenn Sie pro Jahr in Ihrer Gemeinde eine Umweltabgabe von 100 Franken zahlen müssten, die in ihrem Wohnort ausgegeben wird, für welchen Zweck würden Sie diese einsetzen wollen?**

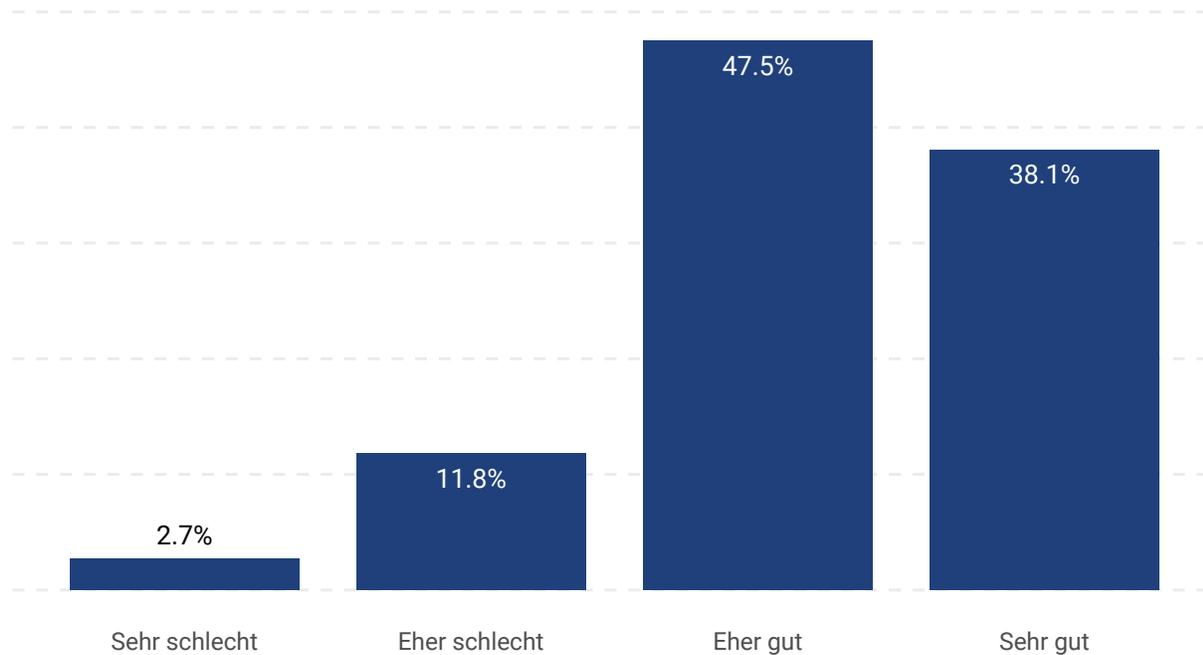
Bevor wir uns dem Thema Lärm genauer zuwenden, wurden die Befragten zunächst gefragt, für welches (oder keines) von beiden der Themen Lärmschutz und Schutz der Wasserqualität sie bereit wären, 100 Franken im Jahr zu zahlen. 24,5% der Befragten geben an, für keins der beiden Themen zusätzliche 100 Franken bezahlen zu wollen. Von den verbliebenen Befragten geben vier Mal so viele Befragte an, Geld für den Schutz der Wasserqualität zahlen zu wollen als für Lärmschutz.



Grafik basiert auf N = 3114

## Mit Blick auf den Lärmschutz: Wie würden Sie die Qualität der Fenster Ihrer Wohnräume insgesamt einschätzen?

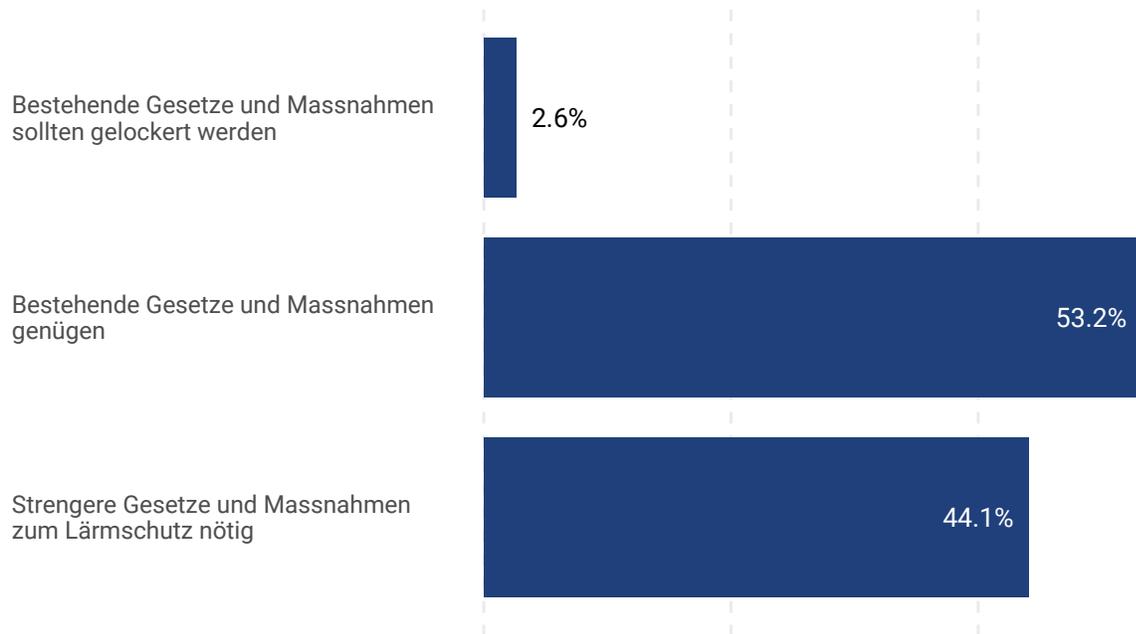
Beim Thema Lärmschutz wollten wir zunächst wissen, wie die Befragten die Qualität der Fenster in ihren Wohnräumen insgesamt einschätzen.



Grafik basiert auf N = 3114

**Wie beurteilen Sie bestehende Gesetze und Massnahmen zum Schutz vor Strassenlärm in der Schweiz? Genügen sie, um die Schweizer Bevölkerung vor Lärm zu schützen, oder sollten die Gesetze zum Lärmschutz geändert werden?**

Bei der nächsten Frage wurden die Befragten nach ihrer Meinung zu den bestehenden gesetzlichen Regelungen zum Schutz der Bevölkerung vor Strasselärm gefragt. 2,6% der Befragten geben an, dass bestehende Gesetze und Massnahmen gelockert werden sollten, 53,2% geben an, dass die bestehenden Gesetze und Massnahmen genügen und 44,1% geben an, dass strengere Regelungen nötig sind. Die Befragten sind also grösstenteils zufrieden mit den jetzigen Regelungen. Auffällig ist bei dieser Frage der hohe Anteil von Befragten, die mit "weiss nicht" antworteten (22,3%), was möglicherweise darauf hinweist, dass die Befragten zum Thema Lärmschutz nur einen niedrigen Wissensstand haben.

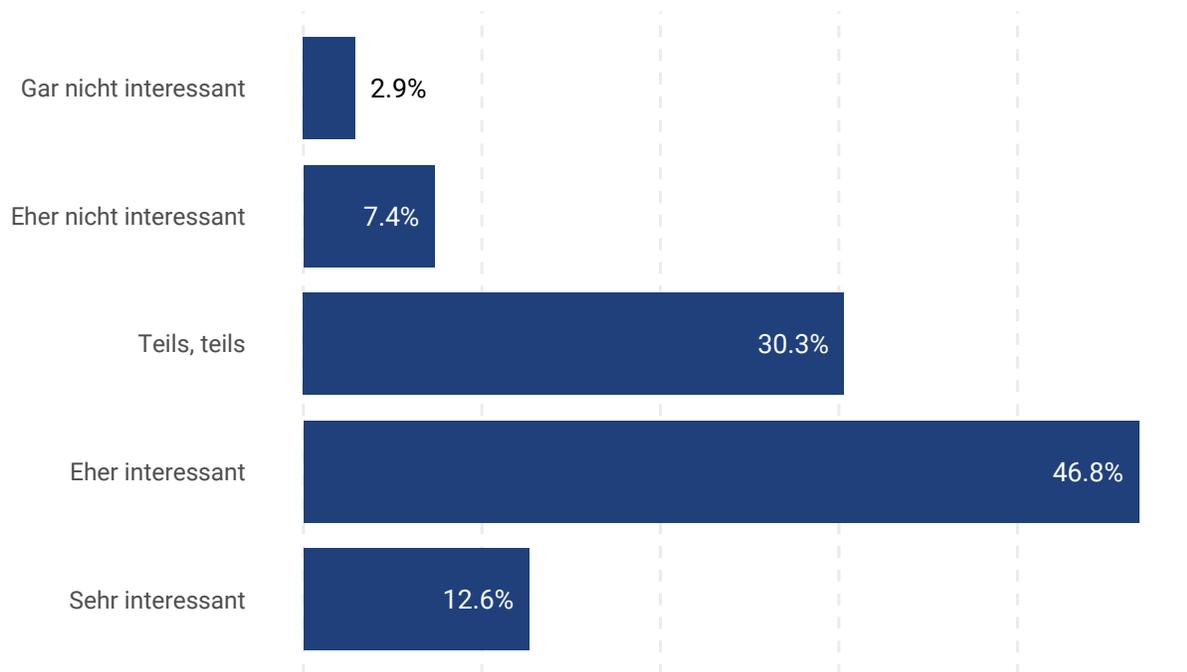


Grafik basiert auf N = 3114  
Anteil von «Weiss nicht»: 22.3%

## Abschluss

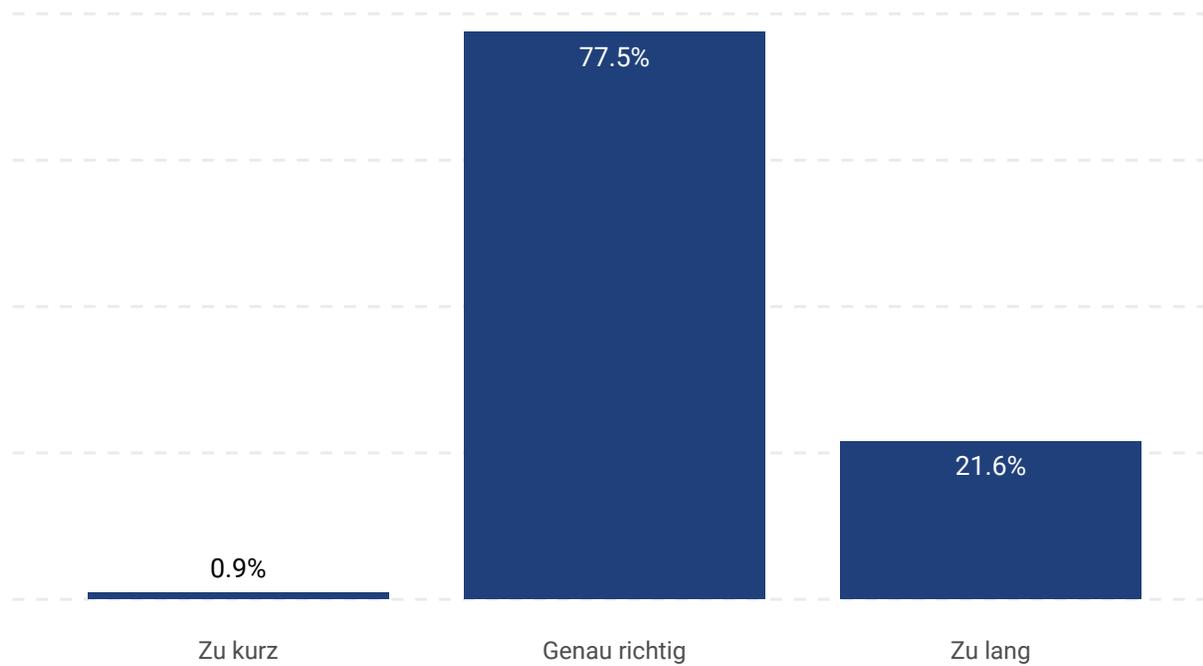
Zum Abschluss konnten die Befragten wieder Feedback zur Befragung geben. Im Schnitt finden die Befragten die Befragung "eher interessant". 77,5% der Befragten fanden die Länge der Befragung genau richtig. Nur 4,3% der Befragten fanden die Fragen eher oder sehr schwierig.

### Wie interessant oder nicht interessant fanden Sie die Befragung insgesamt?



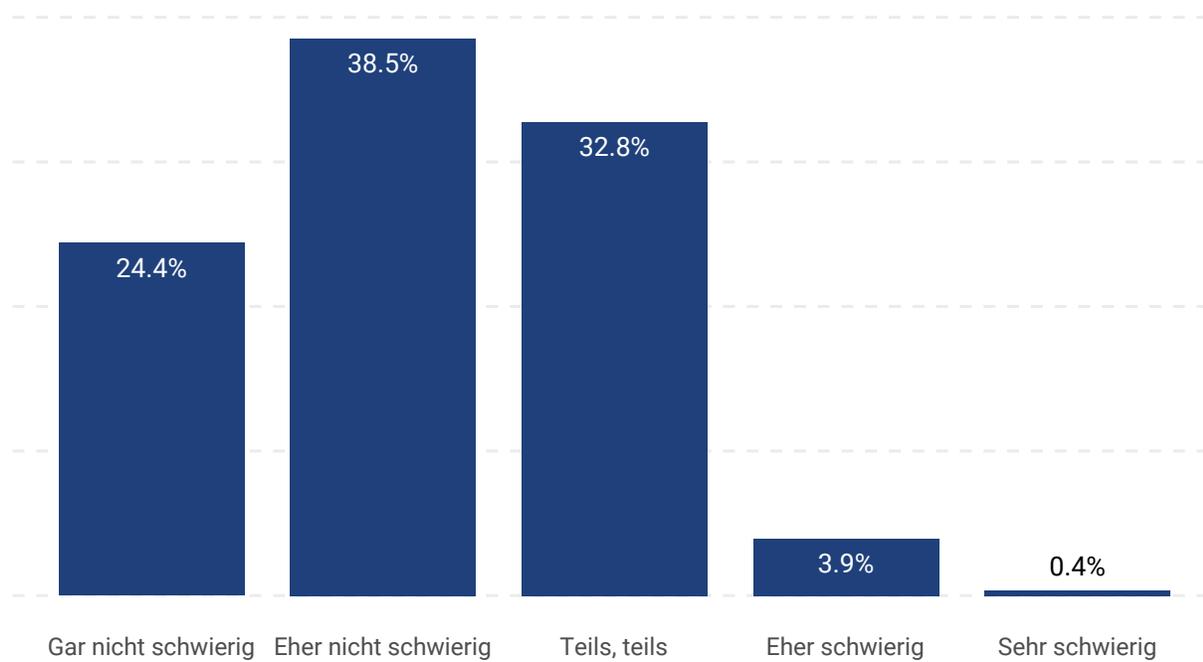
Grafik basiert auf N = 6242

## Wie fanden Sie die Länge der Befragung?



Grafik basiert auf N = 6242

## Wie schwierig fanden Sie es, die Fragen zu beantworten?

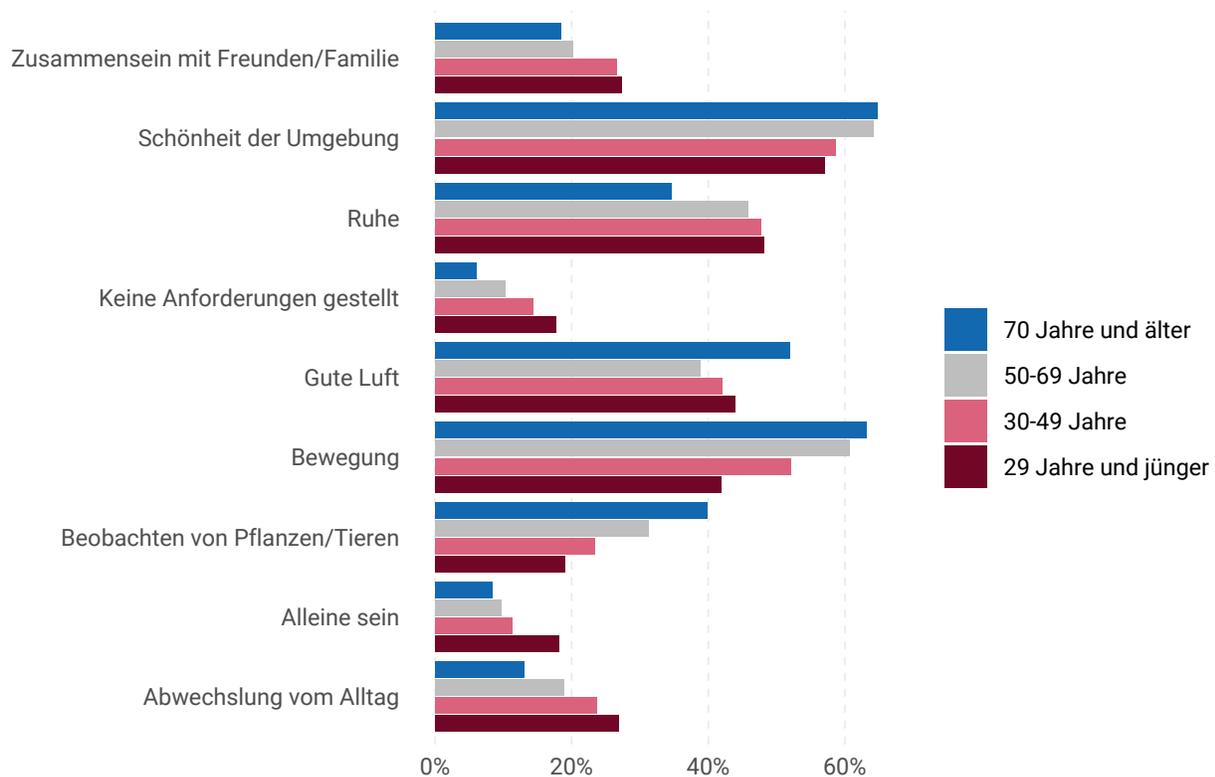


Grafik basiert auf N = 6241

## Gesellschaftliche Unterschiede

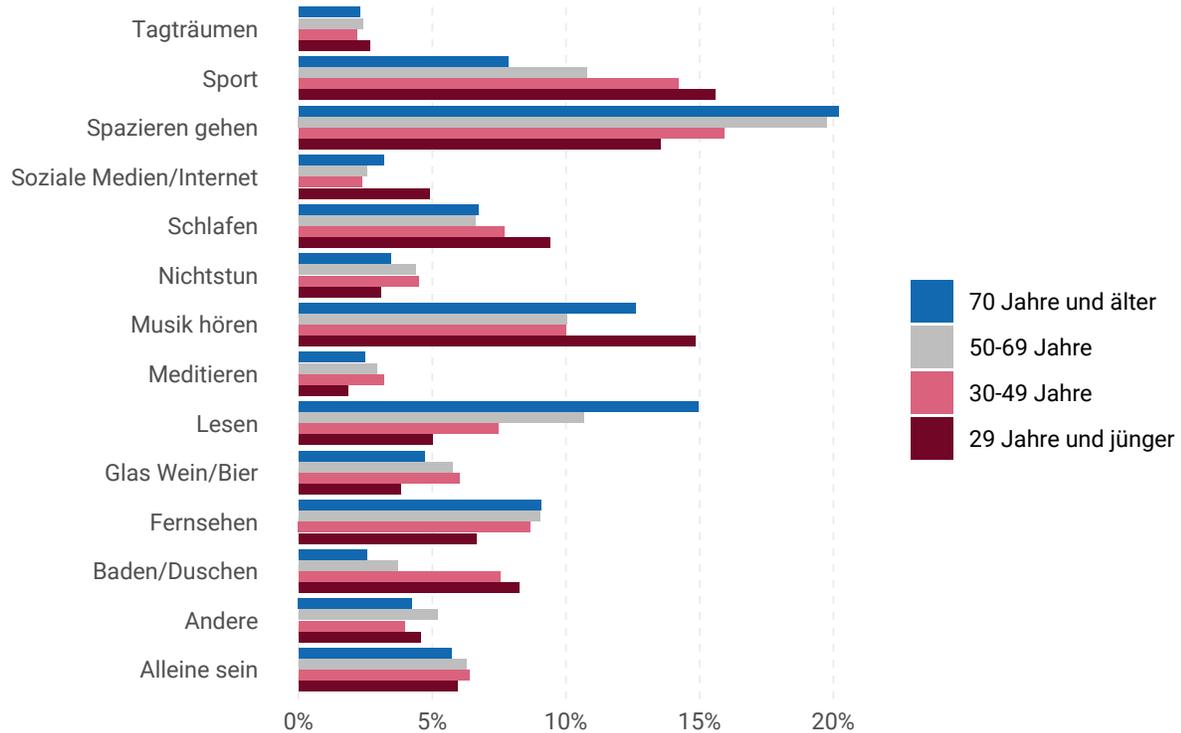
Im folgenden Abschnitt möchten wir etwas näher auf die gesellschaftlichen Unterschiede eingehen in Hinblick auf die Einstellungen zur Umwelt und Gesundheit. Gibt es beispielsweise Unterschiede zwischen Altersgruppen in Bezug auf die Umwelt? Oder spielen unterschiedliche Gesundheitsfaktoren eine Rolle, abhängig vom Einkommen? Solche und ähnliche Fragen beleuchten wir mit den folgenden Grafiken etwas näher.

Diese Grafik zeigt, wie sich verschiedene Altersgruppen auf unterschiedliche Weise erholen. Wir sehen, dass bei Teilnehmenden über 70 Jahren die Schönheit der Umgebung, gute Luft und Bewegung wichtige Arten sind, um sich zu erholen. Für die jüngeren Gruppen wiederum sind Ruhe, das Zusammensein mit Freunden und Familie oder auch die Abwechslung vom Alltag wichtige Faktoren für die Erholung.



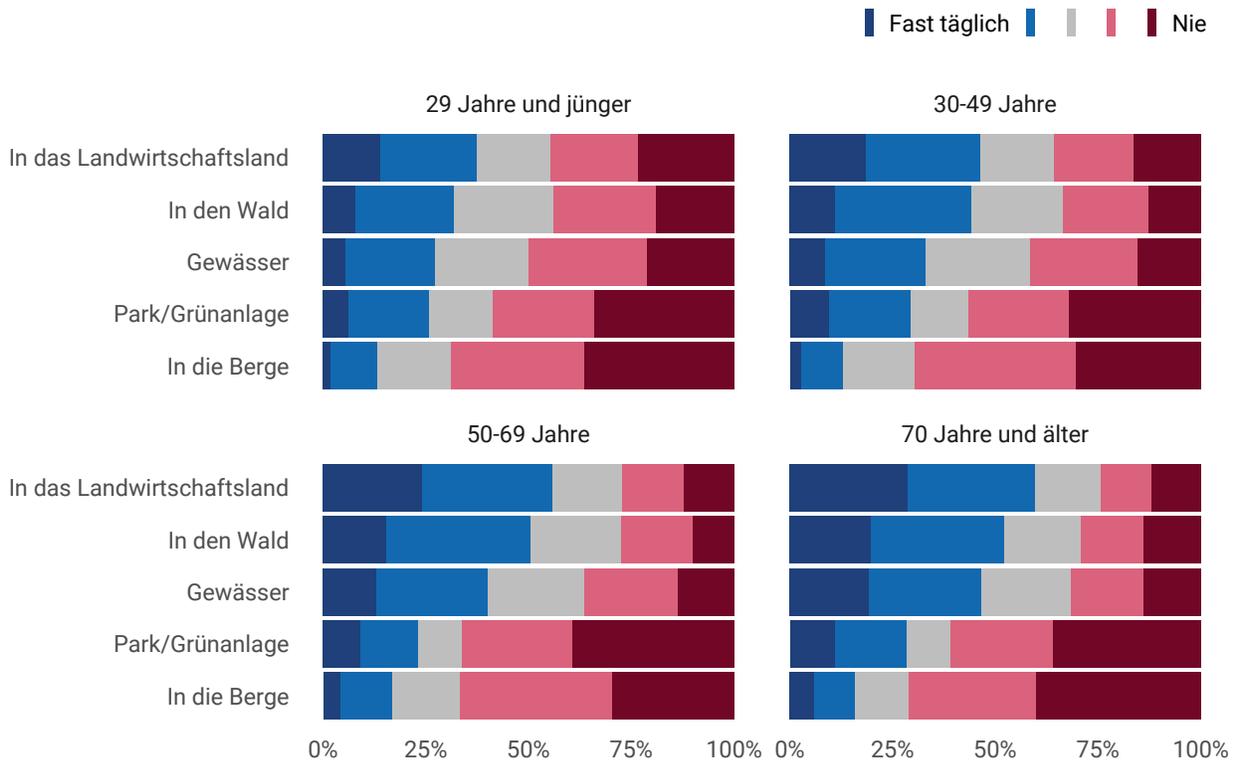
Grafik basiert auf N = 6385

Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen zeigen sich auch in der nächsten Grafik. Über alle Altersgruppen hinweg findet die älteste Altersgruppe am häufigsten mit Spaziergängen und Lesen Erholung. Die jüngste Altersgruppe erholt sich häufig mit Sport, Musik hören und wählt auch im Vergleich mit den anderen Gruppen am häufigsten "Schlafen" als Art der Erholung.



Grafik basiert auf N = 6342

Was den Ort der Erholung betrifft, sehen wir, dass mehr als die Hälfte aller Teilnehmenden über 50 Jahren häufig bis fast täglich in das Landwirtschaftsland bzw. in den Wald geht. Ausserdem finden alle Altersgruppen an Gewässern Erholung bzw. Grünanlagen, jedoch weniger in den Bergen.



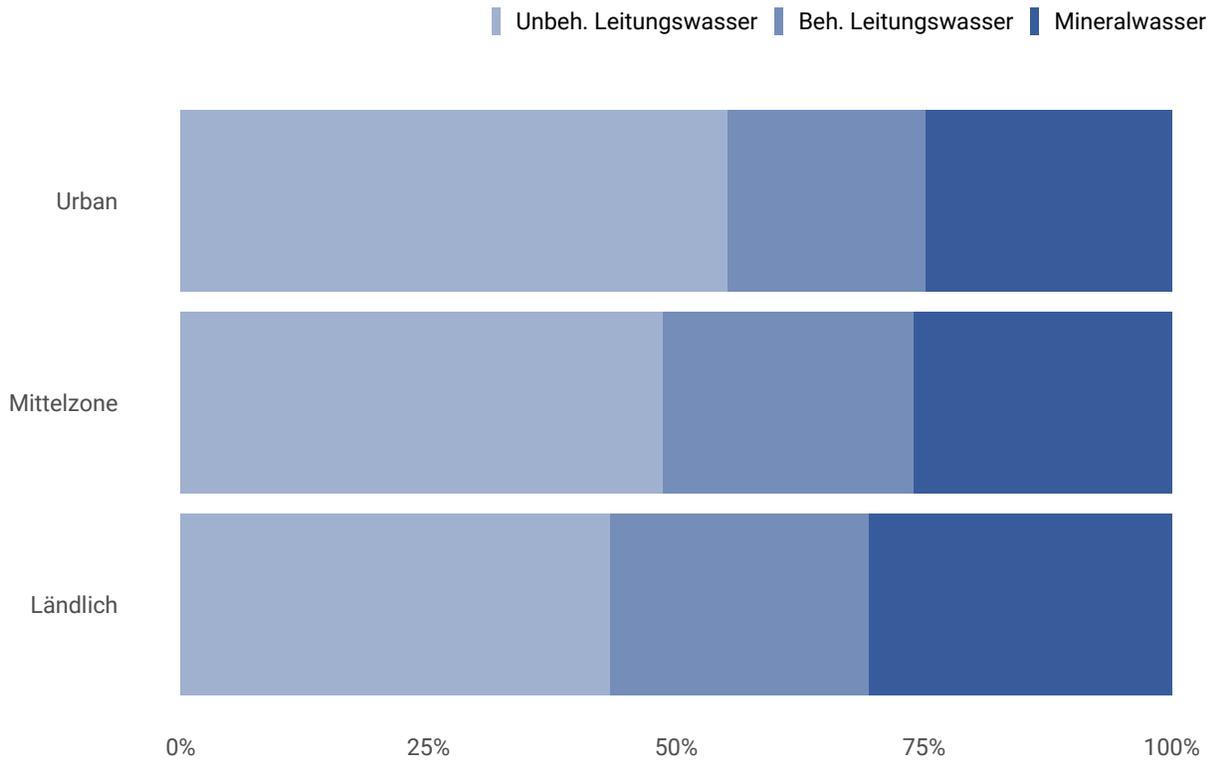
Grafik basiert auf N = 6350

Wie sich Teilnehmende - abhängig von ihrem monatlichen Einkommen - erholen, zeigt die folgende Grafik. Lesen, Meditieren, Musik hören und Nichtstun sind Aktivitäten, die eine deutliche Mehrheit der Teilnehmenden drinnen ausübt. Beim Sport sehen wir, dass insbesondere die Leute mit einem Einkommen von mehr als 16000 CHF vor allem draussen aktiv sind.



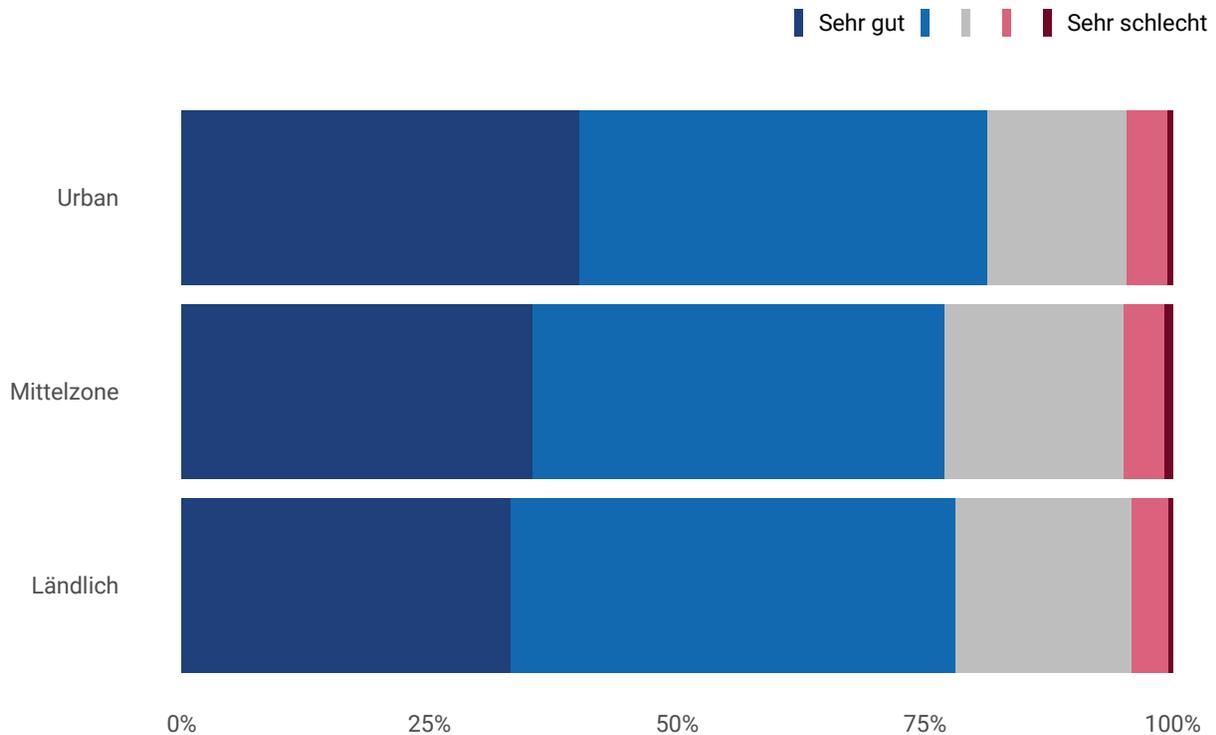
Grafik basiert auf N = 5631

Die Gesundheit des Trinkwassers schätzen Teilnehmende aus allen Zonen (urban, ländlich sowie Mittelzone) ungefähr gleich ein. Eine relative Mehrheit (bei Teilnehmenden aus städtischen Gebieten sogar eine absolute) erachten unbehandeltes Leitungswasser als gesündestes Trinkwasser. Darauf folgt Mineralwasser und zuletzt behandeltes Leitungswasser.



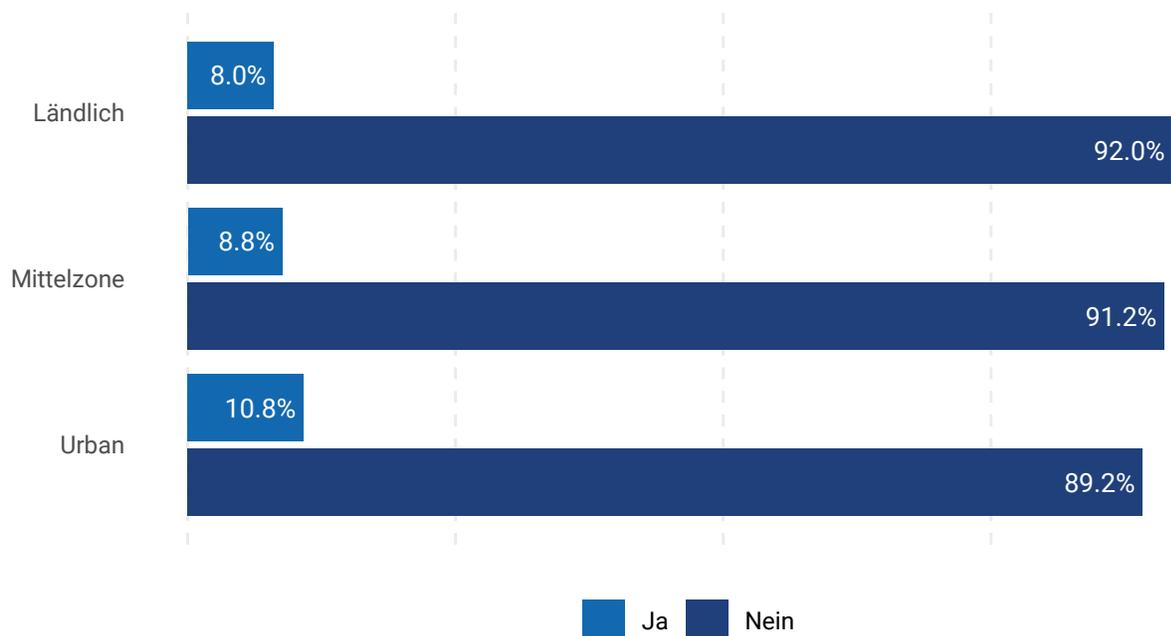
Grafik basiert auf N = 6350

Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Einschätzung der Trinkwasserqualität ab. Beinahe drei Viertel aller Teilnehmenden aus den verschiedenen Zonen schätzen die Trinkwasserqualität gut bis sehr gut ein.



Grafik basiert auf N = 3115  
Anteil von «Weiss nicht»: 4.8%

Ein leicht grösserer Anteil (ungefähr zwei Prozentpunkte) in der Stadt filtert das Trinkwasser. In allen Zonen filtern jedoch die allermeisten Teilnehmenden (89%-92%) ihr Trinkwasser nicht.



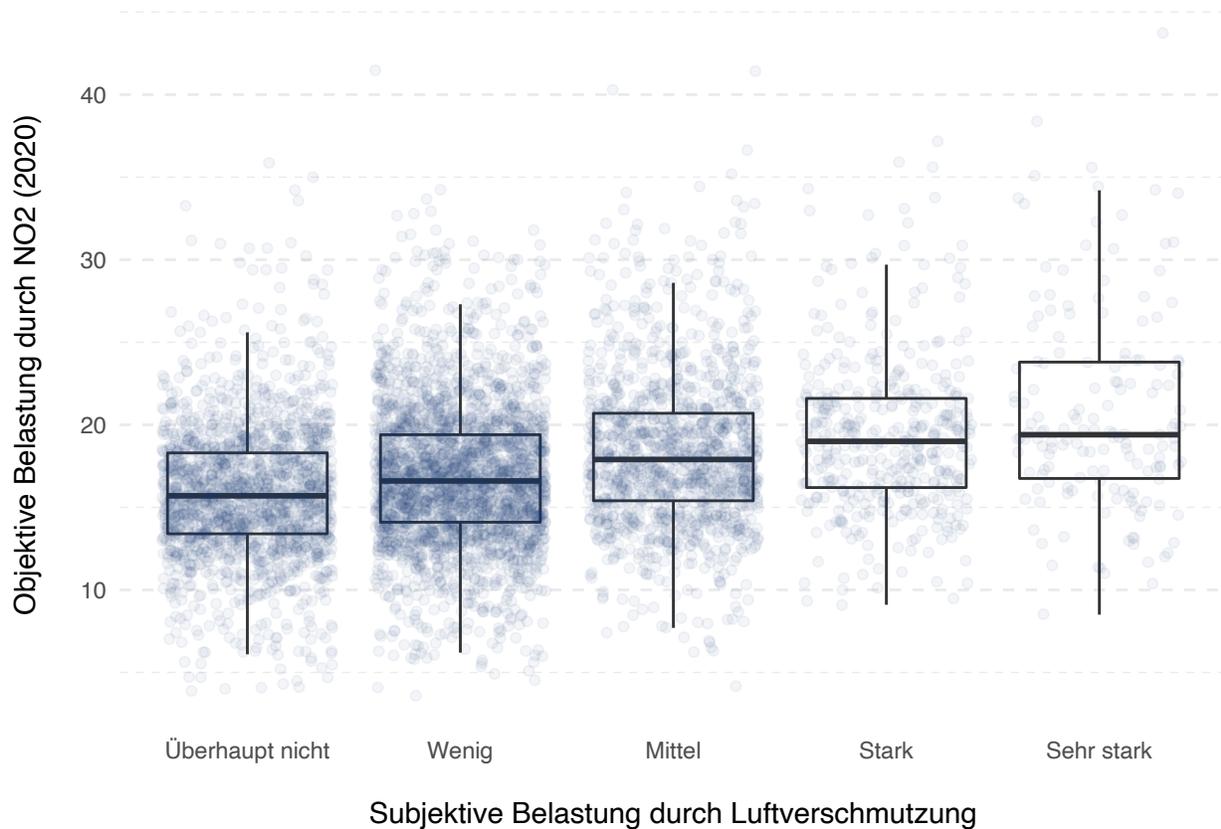
Grafik basiert auf N = 2324  
Anteil von «Weiss nicht»: 1.7%

## Objektive und subjektive Umweltbelastung

Zudem interessiert uns, wie sehr objektiv gemessene und subjektiv wahrgenommene Umweltbelastung zusammenhängen. Für die subjektive Umweltbelastung stellten wir die folgende Frage: "In welchem Ausmass fühlen Sie sich an Ihrem Wohnort durch die folgenden Umweltfaktoren belastet oder nicht belastet?"

Luftverschmutzung wurde mit der Antwortmöglichkeit "Luftverschmutzung (inklusive Abgase, Feinstaub)" abgefragt. Die Grafik unten zeigt, dass die Befragten, sich stärker durch Luftverschmutzung belastet fühlen, auch objektiv stärker durch NO<sub>2</sub> belastet sind. Die beiden Messwerte korrelieren mit 0.26 relativ stark.

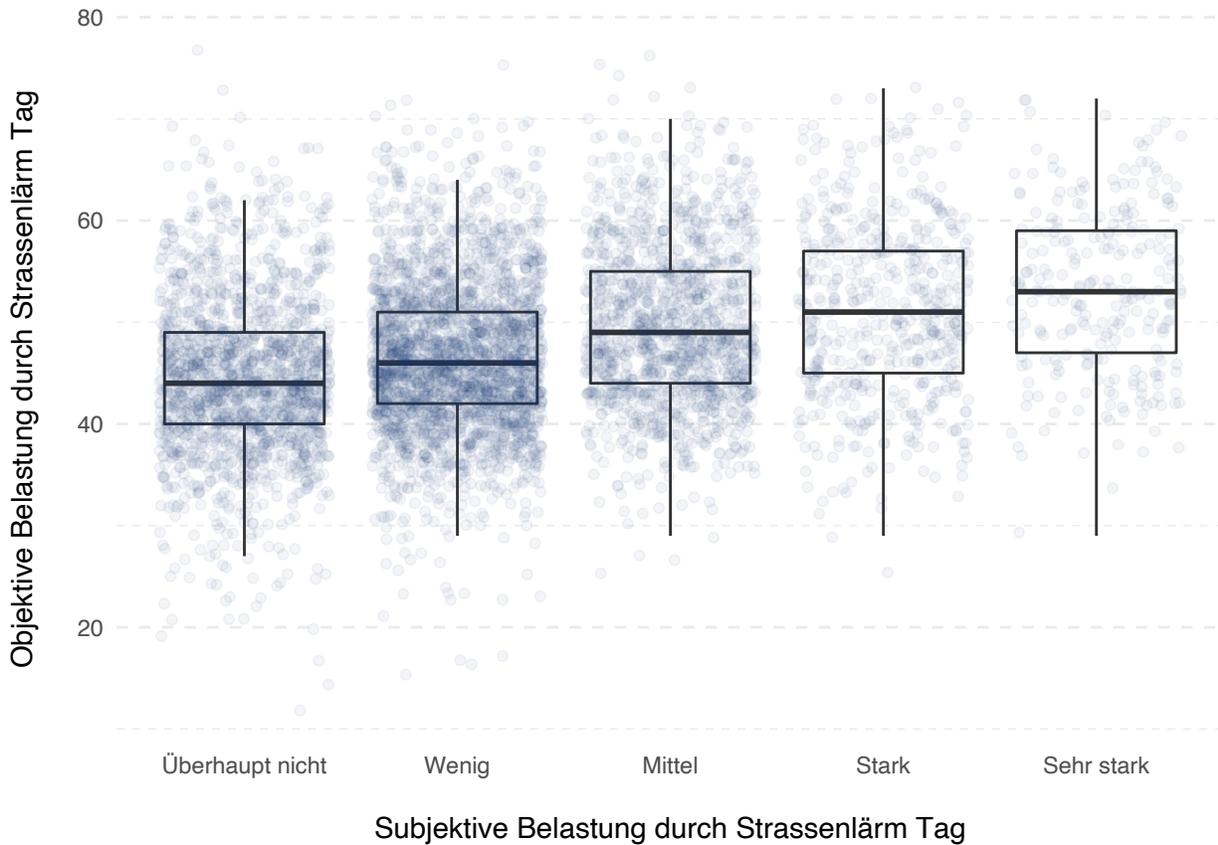
Man sieht auch, dass nur sehr wenige Befragte angeben, dass sie "Stark" (409 Nennungen) oder "Sehr stark" (159) durch Luftverschmutzung belastet sind.



Neben Luftverschmutzung fragten wir auch, wie stark sich die Befragten durch Lärm am Tag und in der Nacht belastet fühlen.

Die Kategorien dafür lauteten: "Lärm von Verkehr (Autos, Bahn, Tram, Bus, Flugzeuge) und Gewerbe am Tag" und "Lärm von Verkehr (Autos, Bahn, Tram, Bus, Flugzeuge) und Gewerbe in der Nacht"

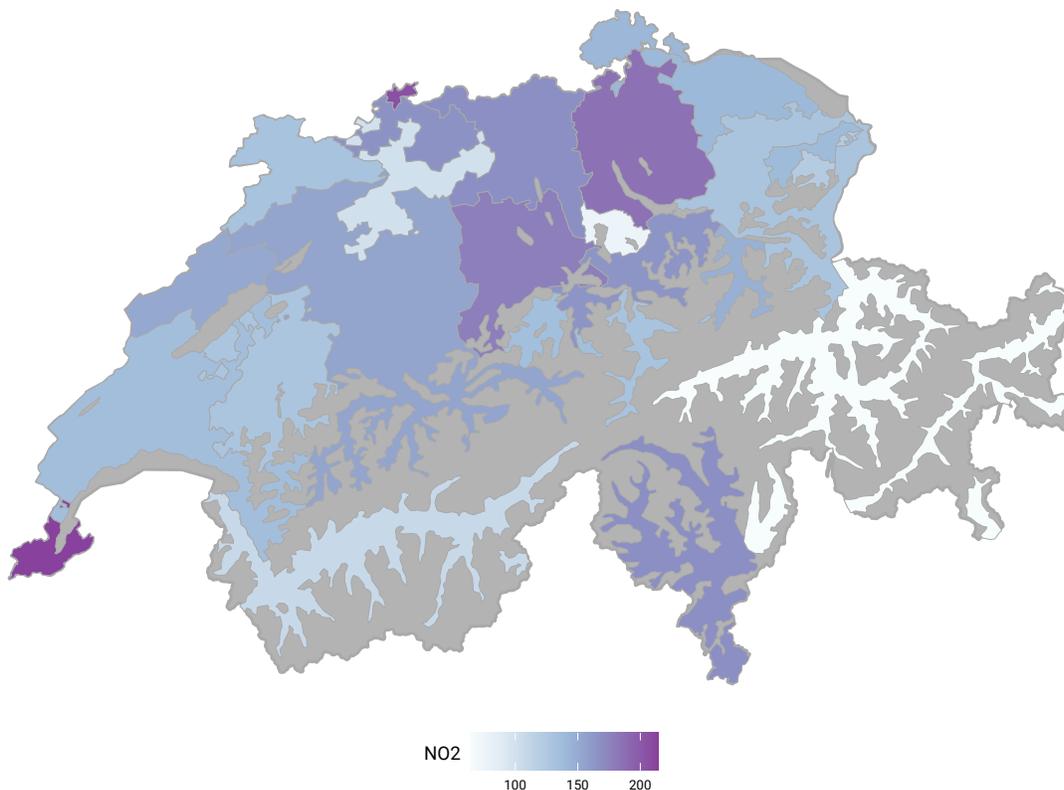
Wir sehen hier eine noch stärkere Korrelation (0.30) zwischen subjektiver Wahrnehmung und objektiver Lärmmessung. Man kann auch erkennen, dass bei den Befragten, die sich "stark" oder "sehr stark" belastet fühlen, nur ganz vereinzelt objektive Werte von unter 30 gemessen werden. Es gibt also fast keine Befragten, die sich selbst als sehr belastet wahrnehmen, obwohl wir das in den externen Messungen nicht so zuordnen würden. Das Gegenteil hingegen stimmt nicht unbedingt: es gibt nicht wenige Befragte, denen wir auf Basis ihres Wohnortes hohe Lärmbelastung zuordnen, die das selbst aber nicht so empfinden.



## Gemessene vs wahrgenommene Luftverschmutzung

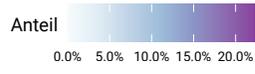
Die Luftverschmutzung und deren Auswirkungen auf die Gesundheit sind auch in der Schweiz ein Problem. Uns interessiert, ob Teilnehmende, die stärker von der Luftverschmutzung betroffen sind, das auch tatsächlich wahrnehmen. Dazu haben wir zwei Karten aufbereitet. Die erste Karte zeigt die gemessene Luftverschmutzung in den verschiedenen Kantonen. Gemessen wird der Stickstoffdioxidgehalt (NO<sub>2</sub>) in Mikrogramm pro Kubikmeter Luft. Je höher die Luftverschmutzung, desto dunkler ist der jeweilige Kanton eingefärbt. Wir sehen, dass die beiden sehr urbanen Kantone Genf und Basel-Stadt sowie Zürich die höchsten Werte aufweisen.

### Gemessene Luftverschmutzung



In der folgenden Karten zeigen wir, wie hoch der Anteil der Personen ist, die angegeben haben, dass sich die Luftverschmutzung negativ bis sehr negativ auf ihre Gesundheit auswirkt. Mit einem Anteil von knapp 20% in Genf sehen wir, dass - anders als in anderen betroffenen Kantonen - hier auch tatsächlich ein verhältnismässig grosser Anteil der Bevölkerung die Luftverschmutzung als negativ wahrnimmt.

## Wahrgenommene Luftverschmutzung



ETH Zürich  
Institute of Science, Technology and Policy  
Universitätsstrasse 41  
8092 Zürich  
sep@ethz.ch  
<https://istp.ethz.ch/umweltpanel>

© ETH Zürich, Februar 2022